

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblattausgabe“

Schalter-Halle geöffnet von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Wöchentlich

13 Ausgaben.

Preis:

„Tagblattausgabe“ Nr. 6650-53.

Von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonntags.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 12. 1.— monatlich, 12. 2.— vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Frangirgeld. 12. 3.— vierteljährlich durch alle deutschen Postämtern, ausserhalb des Reichsgebietes. — Bezugs- und Abbestellungen nehmen entgegen: in Wiesbaden die Zweigstelle des Verlags, in allen anderen Städten die Postämter. In Wiesbaden: die Postämter Langgasse 21, sowie die Abbestellstellen in allen Teilen der Stadt; in Bielefeld: die Postämter Langgasse 21, sowie die Abbestellstellen in allen Teilen der Stadt; in Bielefeld: die Postämter Langgasse 21, sowie die Abbestellstellen in allen Teilen der Stadt.



Anzeigen-Preis für die Zeilen: 15 Bsp. für ständige Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“ in einheitlicher Schrift; 20 Bsp. in beiden abweichender Schriftführung, sowie für alle übrigen ständigen Anzeigen; 30 Bsp. für alle anderen Anzeigen; 1 Bsp. für ständige Anzeigen; 2 Bsp. für andere Anzeigen. — Ganze, halbe, dreiteil und vierteil Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. — Bei wiederholter Aufnahme ununterbrochener Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechende Nachlässe.

Anzeigen-Annahme: Für die Abend-Ausg. bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausg. bis 8 Uhr nachmittags.

Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblattes: Berlin W., Potsdamer Str. 121 K. Fernspr.: Amt Lützow 6202 u. 6203.

Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgerichteten Tagen und Wochentagen wird keine Gebühr erhoben.

Donnerstag, 17. August 1916.

Morgen-Ausgabe.

Nr. 388. • 64. Jahrgang.

Die Erstürmung der Höhe Stara-Wipezina in den Karpathen.

Erfolgreicher Vorstoß der polnischen Legion am Stachod.

Schwerste Verluste der Italiener im Görzischen.

480 Gefangene, 6 Maschinengewehre und 2 Minenwerfer erbeutet. — Erfolgreicher Seeflugzeugangriff auf Balona.

Österreichisch-ungarischer Tagesbericht.

W. T. B. Wien, 16. Aug. (Nichtamtlich.) Amtlich verlautet vom 16. August, mittags:

Russischer Kriegsschauplatz.

Heeresfront des

Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Im Raume des Capul breiteten die verbündeten Truppen ihre Erfolge durch Erstürmung der Höhe Stara-Wipezina aus. Die Kämpfe in diesem Gebiet sind überaus erbittert.

Bei Horozenka westlich von Monasterzyska wiesen österreichisch-ungarische Truppen abermals heftige russische Angriffe ab. An einer Stelle, an der es dem Feinde gelang, in unsere Gräben einzudringen, wurde er durch einen Gegenstoß geworfen.

Heeresfront des

Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Abteilungen der polnischen Legion stehen südlich von Hulewicz am Stachod erfolgreich vor. Keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Im Görzischen wiederholte der Feind seine heftigen Angriffe auf unsere Linien südlich der Höhe Salcanos-Bertolba und bei Oppachiasella. Fast überall konnte der Ansturm schon durch Feuer abgewiesen werden. An einzelnen Stellen aber, wo es den Italienern gelang, in unserem vordersten Graben Fuß zu fassen, waren sie durch Gegenangriff bald hinausgeworfen. So blieben wieder alle Stellungen fest in der Hand unserer Truppen, die dem Feinde schwere Verluste beibrachten und 480 Gefangene, darunter einen Oberleutnant und sieben andere Offiziere, sechs Maschinengewehre und zwei Minenwerfer abnahmen. Das Feldjägerbataillon Nr. 2 und Abteilungen der Infanterieregimenter 24 und 48 verdienten sich in diesen Kämpfen besonderes Lob.

Bei Jaqora scheiterte ein Vorstoß einiger Kompagnien an den Hindernissen unserer Stellungen.

An der Dolomitenfront schlug die Besatzung unserer Aufrethdo-Stellung einen Angriff im Handgemenge ab.

Gegen den Abschnitt Monte Rebio-Monte Interrotto gingen nach lebhaftem Artillerie- und Minenwerferfeuer schwächere feindliche Abteilungen vor, die leicht abgewiesen wurden.

Süddalischer Kriegsschauplatz.

Nichts von Belang.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Ereignisse zur See.

In der Nacht vom 14. auf den 15. vollführte ein Seeflugzeugschwader einen Angriff gegen Balona. Es wurden Vorkämpfer in einer Küstenbatterie, in Barackenlagern, in einem Lagerhause und auf einem Schiffe erzielt, zahlreiche Brände erzeugt. Trotz heftiger Abwehr sind alle Flugzeuge unverfehrt eingedrungen.

Am 14. d. Mts., vormittags, haben sieben feindliche Seeflugzeuge, größtenteils französische, unter Schutz von drei französischen Kampffliegern und bedeckt durch feindliche Torpedoeinheiten und Motorboote, welche sich in hoher See hielten, Triest angegriffen. Eigene Flugzeuge flogen zur Bekämpfung auf. Ein Leutnant Panfild bezwang im Luftkampf ein feindliches Flugzeug durch Niederlegen mitten im Golfe; dessen Insassen blieben verwundet. Er verfolgte sodann ein zweites und brachte es im Luftkampf zum jähen Absturz bei Miramare. Die Insassen fanden dabei den Tod. Das ganz zertrümmerte Flugzeug SBA 308 wurde von uns eingebracht. Die feindlichen Flieger warfen mehrere Bomben über dem Hafen ab, ohne nennenswerten Schaden anzurichten. Soweit bekannt, wurden zwei Personen getötet, eine schwer, eine leicht verwundet. Flottenkommando.

Die militärische Lage.

(Von unserer Berliner Abteilung.)

L. Berlin, 16. Aug. (Eig. Drahtbericht. Genf. Bln.) Es wird immer deutlicher, und zwar an allen Fronten, daß die große einheitliche Offensive nirgends zu einem Durchbruch führen kann, und daß auch dem Zurückdrängen bald ein Ziel gesetzt werden wird. An der

englischen Front wurden bisher 34 Divisionen eingesetzt, darunter 12 schon zum zweiten Male, nach ausgiebigem Bestand.

Am 14. und 15. August widerstanden unsere Truppen immer mit der gleichen Kraft einheitlich vorgetragenen härtesten englischen Angriffen beiderseits Pozieres, die fast überall ganz wirkungslos abprallten und dem Feind nur an der Straße Pozieres-Thiepval auf eine kleine Strecke einiges Vordringen gestattete. In der Nacht vom 15. zum 16. wurde bei Ouilleville ein Angriff abgeschlagen. Dort sind seit heute früh 5 Uhr wieder sehr rege Kämpfe im Gange. Südlich der Somme trat Ruhe ein, nur auf dem Abschnitt Barleux und Vellort lag hartes Artilleriefeuer. Der französische Heeresbericht besagt, daß deutsche Flieger die Stadt Reims mit Bomben belegten und daß die Stadt auch mit weittragenden Geschützen beschossen wurde; das entspricht den Tatsachen. Solche Vergeltungsmassregeln sollten immer wieder angeordnet werden, wenn französische Geschütze Orte hinter unserer Front zu erreichen suchen. Deutsche Flieger haben auch erneut Velfort und Vesancon, letzteres ein Stuppenort hinter der französischen Südfront, mit Bomben belegt.

In den Karpathen sind die Russen von den Höhenkämmen und an einer Stelle, wo sie ungarisches Gebiet betreten konnten, wieder abgewiesen und haben keine Hoffnung mehr, dort durchzukommen. Die nach den härtesten Angriffen ausgelegten Stellen der Ostfront haben keinesfalls die unerschütterlich feststehende Bothmer-Armee der Gefahr des Umsingeltwerdens ausgesetzt. — Ein Blick auf die Karte mit den neuen 70 Kilometer von Lemberg verlaufenden Stellungen zeigt, daß die allgemeine Linie keine gefährliche Einbuchtung aufweist.

Die Russen rücken auch nur mit Vorsicht gegen die neuen Stellungen der teils umgruppierten Südarmee vor. Nur an deren rechten Flügel nördlich des Dnjestr erfolgten schwere russische Angriffe, die restlos abgewiesen wurden.

Von der bulgarischen Front wird jetzt nördlich Saloniki ein gegen die deutsche Linie gerichteter starker Angriff einer gemischten englischen Brigade gemeldet. Er wurde nach recht zuverlässigen Feststellungen mit sehr schweren Verlusten für den Angreifer und nur leichten für uns, abgeschlagen.

An der italienischen Front blieb die Lage unverändert. Die Angriffe westlich Görz sind besonders bei Bertolba und Oppachiasella vollständig abgeschlagen.

Die bisherigen Ergebnisse der russischen Sommeroffensive.

Von General d. Inf. a. D. v. Plume.

II.

(Schluß.)

Die Mitte unserer Ostfront südlich des Brijpet bilden die Armeen Graf Bothmer und Boehm-Ermolli. Erstere befand sich bei Beginn der russischen Offensive in starker Stellung auf dem linken Strypa-Flügel, vom Dnjestr bis nordwestlich Tarnopol reichend, Abteilungen ihres rechten Flügels zur Verbindung mit den die Bukowina deckenden Truppen über den Dnjestr vorgeschoben. Die Armee Boehm-Ermolli schloß sich an den linken Flügel jener an, nordwärts sich bis in die Gegend von Dubno erstreckend, wo sie mit der Armee Buballo zusammenstieß. Der erste Anprall der russischen Offensive traf auch die Armee Boehm-Ermolli. Er wurde dort unter lebhaften Kämpfen in den Tagen vom 4. bis 9. Juni abgewiesen, doch mußte die letztgedachte Armee behufs Aufrechterhaltung der Verbindung mit der zurückweichenden Nachbararmee Buballo ihren linken Flügel zurückbiegen. Mehrere weitere Angriffe, die die Russen in der Zeit bis zum 15. Juli gegen die Armee Boehm-Ermolli richteten, prallten an ihr ab. An letztgedachtem Tage aber sah sie sich südwestlich von Lutz von so überlegenen Kräften angegriffen, daß sie genötigt war, unter schweren Kämpfen in südlicher Richtung zurückzuweichen, zunächst, am 16. Juli, hinter die Ripa, dann, am 20., in die Gegend von Beresetzko und in der Zeit vom 27. Juli bis 4. August weiter über Brody nach Jalowice. Südlich dieses Ortes wurde im Verein mit den Truppen der Armee Graf Bothmer am 7. d. M. dem Vordringen der Russen durch Gegenangriff Halt geboten. Doch haben sich dort am 10. d. M. neue Kämpfe entwickelt.

Auch gegen die Armee Graf Bothmer gingen die Russen gleich im Beginn ihrer Offensive mit schwerem Angriff vor. Am 6. Juni an der unteren Strypa, wo nach viertägigem Kampf Graf Bothmer sich veranlaßt sah, seine Verteidigungslinie vom östlichen auf das westliche Ufer zu verlegen. Wenig später auch gegen den linken Flügel im Raume westlich Tarnopol, wo die Angriffe abgewiesen wurden. In der wenig veränderten Gestalt, die die Front hernach genommen hatte, hat die Armee sich bisher gegen

zahlreiche, oft mit großer Macht geführte Angriffe siegreich behauptet und nur ihren äußersten rechten Flügel infolge der auf dem südlichen Dnjestr-Ufer eingetretenen ungünstigen Wendung bis zur Mündung der Blota Ripa zurückbiegen müssen. Wenn die Armee sich mit weiteren Teilen ihrer Front dieser kurzen rückgängigen Bewegung ihres rechten Flügels anschließen sollte, so wird daraus nicht zu folgern sein, daß sie sich in der bisherigen Stellung nicht stark genug zu deren fernerer Behauptung gegen frontale Angriffe gefühlt hätte.

Zahlreiche Angriffe, die die Russen während der ganzen bisherigen Dauer ihrer Offensive auch gegen den nördlichen Teil unserer Ostfront ausgeführt haben, hatten augenscheinlich den alleinigen oder doch hauptsächlichsten Zweck unsere Truppen dort zu fesseln und den beabsichtigten oder bereits erfolgten Abzug eigener Truppen zu verlangsamen. Gewinn haben ihnen diese Unternehmungen nirgends eingebracht.

Dagegen ist es ein für uns nicht durchweg erfreuliches Bild, das der bisherige Verlauf der russischen Offensive südlich des Brijpet bietet. Es wäre unmännlich und töricht, wenn wir die Augen dagegen verschließen wollten, daß wir dort zurückweichen gezwungen gewesen sind, wenn auch nur zeitweise und auf verhältnismäßig geringe Entfernung. Welcher urteilsfähige Mensch hat wohl geglaubt, daß wir diesen Krieg ums Dasein gegen die halbe Welt ohne jeden Wechsel dessen, was man das Kriegsglück nennt, zu siegreichem Ende zu führen vermöchten? Und die jetzt von den Russen erzielten Erfolge sind doch weit entfernt, zu Besorgnis bezüglich des weiteren Verlaufes und des Ausgangs des Krieges Anlaß bieten zu können. Sie sind erzielt worden durch die gewaltig überlegene Zahl unserer Feinde, die die, wie anzuerkennen, nicht ungeheure Seerführung in stand setzte, mit Hilfe des zwar weitmaschigen, aber für den vorliegenden Zweck doch günstigen Eisenbahnnetzes bald an dieser, bald an jener Stelle unserer langen Front überraschend mit solcher Übermacht anzugreifen, daß die verbündeten Truppen trotz ihrer größeren Tüchtigkeit nicht immer Stand zu halten vermochten. Und den Mangel an Schulung ihrer Truppen suchten die Führer dadurch auszugleichen, daß sie dieselben in dichtgeschlossenen Massen ohne alle Rücksicht auf die furchtbaren Opfer, die es kostete, ins Feuer trieben. Die Eigenschaften des russischen Volkscharakters kamen ihnen dabei zu Hilfe. Allein der Erfolg solcher Kampfweise hat enggezogene, in der menschlichen Natur begründete Grenzen. Wie der Schnee an der Sonne schmelzen bei ihr, zumal wenn die Organisationsmängel hinzukommen, die unvermeidlich jeder überhäufteten Seereschöpfung anhaften, die Streitkräfte dahin, und das Ende ist eine Katastrophe, wie sie Rußland und sein Heer am Schluß des manöschurischen Krieges erlebt hat. Vertrauensvoll ist die Ähnlichkeit der gegenwärtigen Lage auf dem östlichen Kriegsschauplatz mit der, die dort im Herbst 1914 bestand, als Hindenburg vor der übermächtigen über die Weichsel hervordringenden russischen „Dampfwalze“ aus der Gegend von Warschau nach Oberschlesien zurückwich, um dann nach „Umgruppierung“ der verbündeten Streitkräfte zu der Gegenoffensive zu schreiten, die in ihrem weiteren Verlauf zur Eroberung von ganz Polen, Litauen und Kurland sowie zur Wiedereroberung von Galizien und der Bukowina führte. Auch heute ist Hindenburg berufen, in enger Gemeinschaft mit unseren Bundesgenossen die russische Offensive aufzufangen, und schon ist die dazu erforderliche Umgruppierung unserer Streitkräfte im Gange. Dem Ergebnis sehen wir mit voller Zurecht entgegen.

Die Phantasie der russischen Generalstabsberichte.

Eine neue Lüge von der Stachodfront.

W. T. B. Wien, 15. Aug. (Nichtamtlich.) Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Die russischen amtlichen Tagesberichte enthalten fortlaufend teils frei erfundene, teils maßlos übertriebene Angaben über die Gefangenenzahlen. Gegenüber all diesen Unwahrheiten sei darauf hingewiesen, daß die willkürlichen Übertreibungen in den russischen Berichten mit der von den Ententeblättern des neutralen Auslandes in letzter Zeit systematisch betriebenen Fälschung der Kriegsergebnisse in engstem Zusammenhange stehen. Diese altbekannte Tatsache macht eine jedesmalige Widerlegung entbehrlich. Die Behauptung des russischen Berichtes vom 8. August kann aber dennoch nicht übergangen werden, da es sich u. a. wieder um die Verleumdung eines unserer Truppenkörper handelt. Es wird berichtet, daß an der Stachodfront bei Stachod ein Teil unserer Truppen mit aufgehobenen Händen in den Bereich eines russischen Regiments gekommen sei. Der Bataillonskommandant Oberst Stapanenko, der sich unseren Soldaten angeblich genähert habe, soll verräterische Worte gesprochen haben, worauf die russischen Schützen die ganze Abteilung erschossen hätten. Die ganze Geschichte ist eine grobe, eines Soldaten unwürdige Lüge, die gebrandmarkt werden muß.

Die bedrängte Lage der Russen in Turkestan.

(Von unserem S.-Sonderberichterstatter.)

S. Stockholm, 16. Aug. (Eig. Drahtbericht. Zens. Bl.) Die Lage in Turkestan ist nach zuverlässigen Nachrichten für die Russen sehr ernst geworden. Der Khan von Chitwa, welcher sich bisher Rußland ergeben gezeigt hatte, schloß sich den aufständischen Turkomenen an und rief sämtliche übrigen türkischen Stämme zum Aufstand mit sich fort. Rußland bezeichnet die Lage dort als schwierig. Der Kleinkrieg in dem bergigen Terrain begünstigt die Überfälle der landesfremden Turkomenen. Die Zurückeroberung des verlorenen Gebietes sei die Arbeit eines Jahres.

Eine Dienstreise des russischen Kriegsministers.

W. T.-B. Kopenhagen, 16. Aug. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Das Pressebureau des russischen Ministeriums des Innern hat an die Petersburger Zeitungen folgende Notiz versandt: Der Kriegsminister Schuwaew, welcher mit Einverständnis des Zaren eine längere Dienstreise antritt, hat die Leitung des Kriegsministeriums seinem Gehilfen General Protopow übertragen.

Zur Kursänderung in Rußland.

(Von unserem S.-Sonderberichterstatter.)

S. Stockholm, 16. Aug. (Eig. Drahtbericht. Zens. Bl.) Der „Komoje Wrenja“ zufolge werden zu den Sitzungen des russischen Ministerrats bewährte frühere Mitglieder desselben, sowie erfahrene Politiker zugezogen. Zunächst wurden ernannt: der frühere Wegebauminister Kuchloff zur Lösung der Eisenbahnfrage, der frühere Minister Krivoschin und das Dumamitglied Alejeenko für das Lebensmittelforschungsproblem und Dimitrieff für Finanzfragen.

Belagende Worte eines Polenfürhrrs.

Br. Wien, 16. Aug. (Eig. Drahtbericht. Zens. Bl.) Der „Reichspost“ wird aus Krakau gedruckt: Der „Ezsa“ erzählt, daß bei einer der Feiern am Jahrestag der Befreiung Warschaws der bekannte Polenfürherr Molowski in einer Rede u. a. sagte: „Wir müssen nunmehr die Untätigkeit verlassen und im Kampfe gegen die Russen zur Verteidigung der erlangten Freiheit eine eigene Armee bilden, die mit der erprobten polnischen Tapferkeit die Stahlmauer der deutschen und österreichisch-ungarischen Armee verstärken soll.“

Karewitsch Bischof von Kowno und Kurland.

W. T.-B. Kopenhagen, 16. Aug. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) „Njettis“ meldet: Vertreter der Petersburger und Litauer Kolonie verabschiedeten sich am 9. August feierlich von dem Bischof Karewitsch, welcher mit Erlaubnis der russischen und der deutschen Regierung zwecks Übernahme der Leitung seiner früheren Diözese, zu welcher die Gouvernements Kowno und Kurland gehören, die Reise nach Kowno antrat. Karewitsch reist in Begleitung mehrerer litauischer Geistlicher über Lörne-Stockholm nach Berlin, um sich von dort nach Kowno zu begeben.

Die Ereignisse auf dem Balkan.**Zur Haltung Rumäniens.**

Ein Lieferungsvertrag mit dem deutschen Stahlwerksverband.

W. T.-B. Bukarest, 16. Aug. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Die rumänische Staatsbahn hat soeben mit dem deutschen Stahlwerksverband einen Lieferungsvertrag für 25 bis 30 000 Tonnen Eisenbahnschienen für den Bau einer neuen Bahn von Craiova nach Bukarest abgeschlossen.

Der Krieg gegen England.**Ein Armeebefehl des Königs von England.**

W. T.-B. London, 16. Aug. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Der Befehl des Königs an die Armee in Frankreich anlässlich des Besuchs an der Front lautet: „Es war mir ein großes Vergnügen und eine große Genugtuung, während der vergangenen Woche bei meiner Armee zu weilen. Ich kann selbst über ihre glänzende Kriegsverfassung urteilen und über die geistvolle frohe Zuversicht, die alle Dienstgrade befeelt. Die jüngst beschlossene Offensive wurde seitdem Tag und Nacht aufrecht erhalten. Ich hatte Gelegenheit, einigen Szenen der letzten verzweifelten Kämpfe beizuwohnen und in schwachem Umfang die Aufforderung abzuschäken, die an Euren Mut und an Eure physische Ausdauer gestellt wurden, um die während der letzten zwei Jahre vorbereiteten und bis zuletzt hartnäckig verteidigten Stellungen anzugreifen und zu nehmen. Ich gewann die Vorstellung nicht nur von einem glänzenden Werke, das in unmittelbarer Verührung mit dem Feinde getan wurde, sondern auch von der gewaltigen Organisation überall hinter der kämpfenden Linie. Es ist dies ein Beweis, daß alle Männer und Frauen an ihrem Teile daran mitwirken und ich freue mich zu denken, daß ihre edlen Anstrengungen von Herzen durch alle Klassen in der Heimat unterstützt werden. Ich glaube nicht, daß ich und Eure Vorgesetzten die schweren Opfer vergessen, die die Armee gebracht, sowie die Tapferkeit und Ausdauer, die sie während der letzten zwei Jahre bitteren Kampfes bewiesen hat. Diese Opfer waren nicht vergebens. Die Waffen der Alliierten sollen niemals niedergelegt werden, bis unsere Sache triumphiert.“

Die englische Kontrolle des dänisch-isländischen Handelsverkehrs.

W. T.-B. Kopenhagen, 15. Aug. (Nichtamtlich.) „Nationaltidende“ zufolge wird anlässlich der überhandnehmenden Kontrolle, die sich England im dänisch-isländischen Handelsverkehr angeeignet hat, die kaufmännische Vereinigung Jslands in Verbindung mit dem Ausschuss der Kopenhagener Handelskammer die Rengen der isländischen Erzeugnisse festsetzen, die Dänemark zu erhalten pflegt. Der Ausschuss wird sich gleichzeitig England verbürgen, daß eine Wiederausfuhr dieser Waren nicht stattfindet.

Der Verteidiger Deutsch-Ostafrikas.

(Von Dr. Karstedt (Steglich).)

(Zens. Bl.)

Fast zwei Jahre steht unsere kleine, von allem abgeschnittene Macht in Ostafrika gegen den mit allen Mitteln moderner Technik ausgerüsteten, vielfach überlegenen Gegner in schwerem Kampf. Immer wieder hat England die Streitkräfte seiner Kolonien und die der Belgier, Portugiesen usw. gegen den letzten Rest außereuropäischen Bodens, den noch die deutsche Flagge deckt, vorgeschickt. Daß sie immer wieder die Köpfe an dem starken Grenzwall eingebracht haben, hat sie nicht abgehalten, immer erneut wieder vorzustößen, um auch die letzte deutsche Kolonie unter ihre einseitige Herrschaft zu bringen. Gewiß sind einzelne Gebietssteile vom Feind befehzt, aber noch immer steht dank der heldenhaften Tätigkeit unserer Ostafrikaner die Masse des Landes fest und ungebrochen. Um diesen starken Widerstand zu erklären, und wohl ebenso sehr um ihre Mißerfolge vor den Neutralen zu bemängeln, übertreiben die Engländer die Zahl der den Deutschen zur Verfügung stehenden Kräfte ins Ungemessene. 6000 Weiße mit 30 000 schwarzen Soldaten kämpften angeblich auf deutscher Seite, und kurz vor dem Krieg seien in Darassalam heimlich 1200 Matrosen gelandet worden. In Wirklichkeit waren bei Kriegsausbruch 2500 schwarze Soldaten unter 276 deutschen Offizieren, Unteroffizieren und Ärzten vorhanden, die in 25 Posten über die fast eine Million Quadratmeter Deutsch-Ostafrikas verteilt waren. Dazu traten noch etwa 2000 schwarze Polizeisoldaten mit etwa 100 weißen Polizeiwachmeistern und eine wehrfähige männliche Bevölke-



runge von rund 300 Deutschen, die aber aus den verschiedensten Gründen nicht alle zum Dienst bei der Truppe herangezogen werden konnten. Klein genug war also die Zahl der zur Verteidigung vorhandenen Kräfte, und ihr Wert schien für eine moderne Kriegsführung um so illusorischer, als Schutz- und Polizeitruppe nur zur Aufrechterhaltung der inneren Ordnung im Lande bestimmt und dementsprechend organisiert waren. Wer hätte denn daran gedacht, daß eine europäische Macht jemals froh sein würde, den Krieg in die Kolonien hinüberzuspielen und den Eingeborenen das Schauspiel der sich zerrfleischenden Herren von gestern zu bieten?

Der Optimismus des geborenen Organisationsgeistes dazu, unter solchen Umständen die Flinte nicht ohne weiteres ins Korn zu werfen. Und einen Organisator besaß die Kolonie in ihrem Schutztruppenkommandeur, dem Oberst Paul v. Lettow-Vorbeck.

Lettow-Vorbeck gehört zu den Typen im deutschen Seeresdienst, die erst seit unserer kolonialen Expansion möglich sind, die bereits zu Zeiten, als in Deutschland Offiziere, die schon Pulver gerochen hatten, selten geworden waren, von einem kolonialen Kriegsschauplatz zum anderen eilten, deren Leben eigentlich nichts anderes als Kampf oder Vorspiel zum Kampf ist. 1870 in Saarbrücken geboren, tritt er 1888 ins 4. Garde-Regiment ein. Als Premierleutnant ist er von 1895 bis 1897 zur Kriegsakademie kommandiert. Nachdem er dann zwei Jahre zum Großen Generalstab kommandiert gewesen ist, wird er im Herbst 1900 als Adjutant zur 1. Ostasiatischen Infanteriebrigade versetzt, bei der er am 3. Januar 1901 das Gefecht bei Gopu mitmacht. Es folgen einige Heimatjahre, aber schon 1904 tritt er zur Schutztruppe von Südwestafrika über, in der er zunächst als Adjutant, später als Kompagnieführer arbeitet. Ruhige Jahre sind es nicht, die er in Südwest verbringt. Zunächst macht er den Hererofeldzug, dann auch 1905/06 den Hottentottenfeldzug mit. Außer einer schweren Augenverletzung haben ihm die Kämpfe neben den bereits in China erworbenen, eine Reihe weiterer Schwerterorden eingebracht und außerdem ein neues Kommando zum Großen Generalstab. Inzwischen zum Major ernannt, tritt er nach kurzer Tätigkeit beim Generalkommando des 11. Armeekorps zum 2. Seebataillon und damit zur Marine über. Im Oktober 1913 wird er als Oberstleutnant zum Kommandeur der Schutztruppe von Kamerun ernannt. Das Kommando hat er aber niemals angetreten, da er zunächst zur Vertretung des beurlaubten Kommandeurs der Schutztruppe nach Ostafrika entsandt wird. Aus diesem Provisorium wird aber unter gleichzeitiger Ernennung zum Oberst nach wenigen Monaten schon eine endgültige Aufgabe.

Da bricht der Krieg aus! Wenige Tage darauf schon eröffnet der Gegner mit der Beschießung Darassalams die Feindseligkeiten. Die kleine Truppe, die Lettow-Vorbeck zur Vertagung steht, ist tropfenweise über das ganze weite und eisenbahnarme Land verstreut. Aber als der Engländer im November 1914, auf eine große bei Tanga gelandete Macht stößt, versuchen wir, sie häuslich einzukreisen, da hat Lettow-Vorbeck hier zwar eine an Zahl viel geringere, aber an Geist und Stimmung desto stärkere Macht verarmeln können, mit der er den Gegner in dreitägiger Schlacht vernichtend auf's Haupt schlägt, so daß er Hals über Kopf wieder auf seine Schiffe muß. Drei Monate darauf treibt er den Gegner aus seinen letzten Stellungen auf deutschem Boden bei Jassia. Schwer sind zwar die Verluste, auch der Stabschef der Truppe, Major Krieger, ist auf dem Felde geblieben, und Lettow-Vorbeck wird selbst verwundet, aber der Engländer hat einseitig die Schlagkraft der Deutschen zu deutlich geschwächt. In Zukunft beschränkt sich der Krieg auf kleinere Grenzunternehmen, bis zu Beginn dieses Jahres dann das große Kesseltreiben von allen Seiten gegen die von aller Zufuhr abgeschnittene Kolonie und ihre paar Verteidiger losgeht. Vom Norden bricht in breiter Front der Bur ein unter Smuts, vom Südwesten zwischen Tanganika und Nyassa eine weitere südafrikanische Truppe, im Südosten wollen auch die Portugiesen sich betätigen und im Nordwesten bringen kongoleische Truppen an. Einen schweren Stand hat der Kommandeur der Ostafrikaner; überall sollen die Verteidiger sein, trotzdem ihnen Eisenbahnen kaum zur Verfügung stehen. Das Kilimandscharogebiet muß vor den Buren geräumt werden, ebenso

ein Teil Usambara. Veritene Truppen unter Vandenberg bedrohen die Schlagsader der Kolonie, die Bahn Darassalam-Tanganika, und einen Augenblick sieht es aus, als ob sie zerrissen und damit das Schicksal der Verteidigung besiegelt ist. In England und Südafrika stimmt die Presse schon Jubel hymnen über das „Ende der Sonnenherrschaft in Afrika“ an. Aber die Freude ist verfrüht. In dreitägigen Kämpfen, vom 9. bis 11. Mai schlägt Lettow-Vorbeck mit seinen Leuten die Buren bei Kondoa-Irangi zurück und bringt ihnen Verluste von einer in Kolonialkriegen ungewöhnlichen Höhe bei.

Seitdem ist die englische Presse, auf die wir ja leider hinsichtlich der Ereignisse in Afrika allein und ausschließlich angewiesen sind, etwas bescheidener und stiller geworden. Und kürzlich teilte Tennant, der Londoner Unterstaatssekretär des Kriegsaminis, im Parlament mit, daß es zurzeit „aus militärischen Gründen“ nicht zweckmäßig sei, die Berichte aus Ostafrika zu veröffentlichen. „Vielleicht würde das nach dem Krieg geschehen können.“ Sapienti sat!

Der Krieg ist im allgemeinen kein Begünstiger des Individualismus. Aber wie er den Namen eines Heldigen usw. unsterblichen Ruhm geschaffen hat, so wird es auch noch in Generationen klingen und tönen, wenn die Namen unserer kolonialen Helden genannt werden, die wie 1806 Courbière in Graubünden das Unmögliche möglich machten und einer Welt von Feinden zum Trotz das Banner hochhielten bis zum letzten. Und mag der Erfolg Lettow-Vorbeck treu bleiben — Glück hat auf die Dauer nur der Lächliche, sagte Moltke einmal — und es ihm gestatten, unser Deutsch-Ostafrika gegen die wogende Flut zu halten oder mag auch unserer letzten überseeischen Besingung das Schicksal der übrigen endlich beschieden sein, das eine steht schon heute fest: der Name Lettow-Vorbeck, der Name des Mannes, der als Führer der letzten deutschen Scharen übersee deutschen Bodens schlichte und die deutsche Flagge hochhielt, der unerschütterlich den jähesten Widerstand leistete, den die Geschichte der Neuzeit erlebt hat, der hat sich Ewigkeitsrechte erworben. Solange wir noch solche Männer für unsere Kolonien und damit für Deutschlands Weltgeltung zur Verfügung haben, kann es auch für unsere koloniale Zukunft gelten: nunquam retrorsum!

Die Kämpfe in Ostafrika.

General Botha über den heldenmütigen deutschen Widerstand.

W. T.-B. Amsterdam, 16. Aug. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Nach einer Meldung des Reuterschen Bureaus aus Durban ist General Botha von einem Besuch bei General Smuts in Deutsch-Ostafrika dort wieder eingetroffen. Er sprach sich sehr befriedigt über den Fortgang der englischen Operationen aus. Die schwarzen Schutztruppen der

Eier-Verteilung.

Die von der Zentral-Einkaufsgesellschaft gelieferten ausländischen Eier kommen in den nachstehend aufgeführten besonderen Verkaufsstellen zum Verkauf. — Die Abgabe der Eier erfolgt gegen Abschnitt 3 der Kolonialwarenkarte. Der Abschnitt ist abgetrennt abzugeben. Auf jeden Abschnitt entfällt 1 Ei.

Der Preis der Eier ist 27 Pfennig das Stück.

I. Verkaufsstelle Büdingenstraße 4:

Kaufberechtigt sind in dieser Stelle diejenigen Einwohner, die für den Buttereinkauf den nachstehenden Geschäften als feste Kunden zugeteilt sind: L. Bauer, Nerostr. 43, R. Buchdorf, Römerberg 39, J. Hornung u. Co., Röderstr. 3, Ph. Kiffel, Röderstr. 21, L. Michelazzi, Römerberg 1, D. Müller, Saalgasse 26, M. Neuhäus, Saalgasse 38, H. Krück, Michelsberg 15, G. Bruns, Schwalbacher Straße 43, G. Fokter, Häfnergasse 17.

II. Verkaufsstelle Autozentrale Bahnhofstraße 20:

Kaufberechtigt sind die festen Kunden der Butterhandlungen: G. Fokter, Faulbrunnstr. 7, D. Grünberg, Mauergerasse 17, P. Lehr, Ellenbogengasse 12, J. G. Rathgeber, Neugasse 16, A. Schüler, Große Lurstraße 12, Chr. Thon, Mauergerasse 7, J. Weltamer, Marktstr. 8, G. Schultheis, Bleichstr. 18, M. Schwemmer, Bleichstr. 25, Dr. Köster u. Reimund, Bleichstr. 42.

III. Verkaufsstelle Dohheimer Straße 61:

Kaufberechtigt sind die festen Kunden der Butterhandlungen: R. Autor, Götterstr. 12, M. Schulz, Dorfstr. 27, A. Baumgartner, Dohheimer Str. 11, A. Bes, Dohheimer Str. 102, Deder Wwe., Nauenthaler Str. 10, J. Einsiedler, Erbacher Str. 7, J. Möller, Klarenthaler Str. 6, M. Mund, Rheingauer Str. 4, R. Streim, Nauenthaler Str. 21, G. Thronider, Moosstr. 6, D. Müller, Bismarckring 12, A. Reisenberger, Scharnhorststr. 12.

IV. Verkaufsstelle Adolfsstraße 6:

Kaufberechtigt sind die festen Kunden der Butterhandlungen: M. Rathgeber, Morigstr. 1, P. Lehr, Morigstr. 13, P. Krämer, Goethestr. 20, R. Jährl, Morigstr. 41, D. Müller, Herderstr. 12, A. Eichmann, Schwalbacher Str. 5, D. Müller, Herrngartenstr., D. Müller, Faulbrunnstr. 11, M. Rathgeber, Schliersteiner Str. 6, R. Kirsch, Morigstr. 48, A. Köhler, Adelheidstr. 67, L. Kraft, Luxemburgplatz 7.

V. Verkaufsstelle Hellmündstraße 45:

Kaufberechtigt sind die festen Kunden der Butterhandlungen: Frz. Bender, Walramstr. 31, A. Glas, Westendstr. 42, G. Hammesfahr, Seerobenstr. 11, J. Hornung & Co., Hellmündstr. 41, G. Kiffel, Walramstr. 35, P. Petri, Wellrichstr. 59, M. Prädanus, Wellrichstr. 31, G. Biesmer, Seerobenstr. 31, G. Fügler, Bismarckring 32.

Der Verkauf findet statt am Freitag, den 18. August, und zwar für Haushaltungen mit den Anfangsbuchstaben:

A—F	Freitag, vormittags	8—10 Uhr
G—M	" "	11—1 " "
N—S	" "	nachmittags 2 1/2—4 1/2 " "
T—Z	" "	5 1/2—7 1/2 " "

Samstagsvormittag, den 19. August, von 8—12 Uhr können diejenigen Einwohner die aus besonderen Gründen vorher hierzu nicht in der Lage waren, gegen Abschnitt 3 der Kolonialwarenkarte die ihnen zustehenden Eier in der Autozentrale Bahnhofstraße 20 abholen. Die übrigen besonderen Verkaufsstellen bleiben Samstagvormittag geschlossen.

Der Kundenschein und die Vorausweisarte sind den Verkäufern vorzuzeigen, damit sie feststellen können, ob der Käufer in der Verkaufsstelle überhaupt und während der betreffenden Tageszeit kaufberechtigt ist.

Wiesbaden, den 16. August 1916.

F 258

Der Magistrat.

Das Betriebsrecht

eines patentierten Massenartikels, welcher, weil über 100% billiger, als alles derart. vorhanden. und v. Kriegsministerium als Abnehm. ebenfalls bezog., von hoch u. niedrig des Publikums unbedingt benötigt wird, soll an rühr. geschäftsgew. unternehm. Herrn für Wiesbaden vergeben werden. Kautions M. 1500.— nicht bar. Nur pers. Rücksprache mit Nachw. der Kautionsfähigkeit b. Bevollmächt. Adolf Krause, Frankfurt a. M., Gabelsbergerstr. 15, von 9—12 und 2—6 Uhr. Reinverdienst M. 15.000.— pro Jahr.

F 55

Nach neuer Herichtung aller Räume
Wiedereröffnung meines Geschäftes
am Montag, den 21. d. Mts.

Johanna Debus,
vornehme Damenschneiderin
Gegr. 1890 Am Römerort 5 Tel. 3889.

Wiener Schneiderkleider u. Mäntel (Herrenarbeit)

Vornehmer Sitz und Ausführung.

J. Riegler, Wiener Schneiderin, Marktstr. 10.
Stoffe in großer Auswahl auf Lager.

Seefisch-Zentrale Adolfstr. 3

Telef. 4277. H. Rüppel. Telef. 4277.

Empfehle allerfeinste grosse blanke Nordsee-

Angelschellfische 80, 1.00, 1.30 das Pfund
ca. 5 Pfd. schwer d. Pfund 1.50

Angelkablau, grosser heller, im Ausschnitt 1.60—1.80
ff. Silberlachs Ausschn. 1.80
Bratscholl. u. Flundern 0.70
Schollen grosse 1.20
Seehecht im Ausschnitt 1.80
Neue fste. Matjes-Heringe
Stück 35 u. 40 Pf.

Ein Waggon Angel-Schellfische
lebendfrisch pro 58 u. 65 Pf.

kommt ab heute in den Verkaufsstellen von **Adolf Harth** zum Verkauf.

Ämtliche Anzeigen

Verdingung.

Die Erneuerung des schadhaften Rades einer Siebel-Fassade der Schule an der Lehnstraße soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingt werden.

Verdingungs-Unterlagen können während der Vormittagsdienststunden im Verwaltungsgebäude, Friedrichstraße 19, Zimmer Nr. 13, eingesehen, die Angebots-Unterlagen von dort kostenlos bezogen werden.

Verflossene und mit der Aufschrift „S. A. 181“ versehene Angebote sind spätestens bis

Samstag, den 19. August 1916, vormittags 10 Uhr,

hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden berücksichtigt.

Zuschlagsfrist: 30 Tage.

Wiesbaden, den 11. August 1916.

Städtisches Hochbauamt.

Bekanntmachung.

Die städt. öffentliche Lastwagen in der Schwalbacher Straße wird werktäglich in der Zeit vom 16. März bis einschl. 15. September von 6 Uhr vormittags bis 12 Uhr nachmittags und von 1 bis 7 Uhr nachmittags in Betrieb gehalten.

Von 12 bis 1 Uhr nachmittags bleibt dieselbe geschlossen.

Wiesbaden, den 15. März 1916.

Städtisches Magistrat.

Nichtamtliche Anzeigen

Erstfett. Wein, Cognac, Likör, sowie Flaschenbier, u. Filtrier-App. u. u. bill. Moritzstraße 64, Laden.

Parte Haut

auf Beinen und Füßchen beseitigt schmerzlos, ohne Verursachung. Jedem, der meine seit 30 Jahren eingeführte, bewährte, vielfach prämi. Salb-Commode braucht. In Dof. a 1.25 in der Parfümerie - Handlung von R. Sulzbach, Pörschstraße 4.



Fahrtstühle!

Verkauf u. Miete
Billigste Preise.

Ph. Brand,
Wagenfabrik
Moritzstraße 50.
Tel. 2281.

Für Luft- u. Sonnenbäder empfehle

Siegestühle.

L. Heerlein,

Möbelhandlung, Golbachstr. 16.

Koch-, Gelee- und Eßpfel

(sein warmstichiges Gallois),

gute Einmachbirnen,

sowie alles Obst frisch vom Baum

sehr billig. B 9775

August Hiesel, Platter Str. 130.

Prima Schmierseife Pfd. 70 Pf.

Gefäße u. Seifenarten mitzubring.

Abzug. Schwalbacher Str. 42, G. 2 L.

„Hunde-Ruchen“

mit Fleisch.

Schloß-Drogerie Siebert, Marktstr. 9.

Reparaturen an

Messerpap- u. Wringmaschinen,

Bohnenmehl- u. Fleischmahl.

nebst an allen Handhaltmaschinen

Schleiferei für alle

Ph. Krämer, 26 Langgasse 26.

Gutkamm. feste weiße Seife

mit höchster Waschkraft wieder vorrät.

Pfd. 75 Pf. Philippsbergstr. 33, P. 1.

Wiesbaden, den 11. August 1916.

Städtisches Magistrat.

Wiesbaden, den 11. August 1916.

Städtisches Magistrat.

Wiesbaden, den 11. August 1916.

Städtisches Magistrat.

Wiesbaden, den 11. August 1916.

Städtisches Magistrat.

Wiesbaden, den 11. August 1916.

Städtisches Magistrat.



Tages-Veranstaltungen.

Vereins-Nachrichten

Mädchen- und Frauengruppe für soziale Hilfsarbeit. Vermittlung von ehrenamtlicher Mithilfe auf allen Gebieten sozialer Arbeit. Sprechstunde im Kavalierhaus des Schlosses, Bld. 2. Stod, Zimmer 8, Montag und Donnerstag von 12—1 Uhr.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Donnerstag, den 17. August.

Vormittags 11 Uhr:

Konzert des Städtischen Kurorchesters, in der Kochbrunnen-Anlage.

Leitung: Konzertmeister W. Sadony.

Nachm. 4 1/2 u. abends 8 1/2 Uhr:

Abonnements-Konzerte.

Städtisches Kurorchester.

Leitung: Städt. Kurkapellm. Jrmr.

Programme in der gestrigen Abend-A.

KT

Kinephon-Theater

Taunusstr. 1.

!! Erst-Aufführung!!

„Evinrude“.

Der Roman eines modernen

Abenteurers von

Hanns Heinz Ewers.

In der interessantesten

Titelrolle:

Paul Wegener.

Auf immer wieder-

kehrenden Wunsch

Ernst Lubitsch

in seinem besten Lustspiel

Meier's Karriere

Seln Werdegang vom Lehr-

ling bis zum Chef der Firma.

Thalia-Theater

Kirchgasse 72. • Telephon 6137

Vornehmstes u. größtes Bühnenspielhaus.

Vom 16. bis 18. August.

Maria Carmi

in dem phantastischen Drama

Spinolas letztes Gesicht.

Was Kunst, Mähe und Geld

vermögen, ist aufgegeben worden,

um in diesem Werke der Kino-

kunst ein neues Denkmal zu

setzen. „Spinolas letztes Gesicht“

ist ein inneres Erlebnis, das

Jedermann erschüttert, erhebt

und noch lange nachwirkt.

Im Liebestanmel.

Lustspiel in 2 Akten.

Das Schwarztal in Thüringen.

Naturaufnahme.

Neueste Kriegsbilder!

(Meister erste Woche.)

Bergnügungs-Palast

Dohheimer Straße 19 :: Fernruf 813

Riesen-Programm.

Vom 16. bis 31. August 1916.

Cape

Truppe.

6 Personen 6. 6 Personen 6.

Deutschlands beste Akrob.-Radfahrer-

Truppe.

Horzog. Trapez-Akt. Wiesling.

Verwandl.-Tänze.

Habu.

Der geheimnisvolle Türke.

Ita. 2 Moritzo.

Das Rätsel. Bauern-Duett.

Paul Haase.

Der geniale sächsische Humorist.

Karl Hermann. 4 Rahams.

Bayer. Komiker. Akrob. Tänze.

Markgraf-Roselly.

Kom. Musikal. Neuheit.

Troß Riesenweisen keine Preisverhöhung!

Anfang wochent. 8 1/2 Uhr. (Vorher

Rusit). Sonntags 2 Vorstellungen:

3 1/2 und 8 1/2 Uhr.

Deutschen seien tüchtige Kämpfer und würden bewundernswert geführt. Auch vor den deutschen Maschinengewehrstellungen müsse man hohe Achtung haben. Ebenso versetze sich der Feind darauf, seine Stellungen zu besetzen. Trotzdem seien die Fortschritte Smuts außerordentlich. Das Ende des deutschen Widerstands sei nicht mehr fern.

Die Lage im Westen.

Die amtlichen französischen Berichte.

W. T.-B. Paris, 16. Aug. (Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht vom Dienstagnachmittag: An der Sommefront lebhaftere französische Artillerietätigkeit in einigen Abschnitten nördlich des Flusses, in den Gegenden südlich Belloy und Estrées und nördlich Vihons. Südlich Belloy wurde eine deutsche Aufklärungsabteilung durch Gewehrfeuer zerstreut. Nördlich der Aisne drang eine deutsche Abteilung nach lebhafter Beschießung in einen kleinen französischen Vorsprung nordwestlich Beaulne ein; ein sofortiger Gegenangriff warf sie wieder zurück. Auf dem rechten Maasufer gestattete eine Reihe einzelner glänzender Handgranatengriffe den Franzosen, nördlich Chapelle St. Pierre Teile der Front in 300 Meter Breite und 100 Meter Tiefe zu nehmen. Ein Gegenangriff, den die Deutschen zu unternehmen versuchten, scheiterte im Sperrfeuer. Die Beschießung dauert ziemlich heftig in den Abschnitten von Fleury, Raucourt und Chapiteau an. Sonst war die Nacht überall ruhig.

W. T.-B. Paris, 16. Aug. (Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht von gestern abend: Außer ziemlich lebhaftem Geschützfeuer südlich der Somme und auf dem rechten Maasufer ist von der übrigen Front kein bemerkenswertes Ereignis zu melden.

Der amtliche englische Bericht.

W. T.-B. London, 15. Aug. (Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht des Generals Haig: Das Ergebnis der lokalen Kämpfe nordwestlich Pozieres während der zwei letzten Tage ist, daß wir fast den ganzen Rest der Laufgräben, in denen der Feind am 13. August, morgens, Fuß faßte, zurückerobert haben. Gestern nacht drangen wir in die feindlichen Laufgräben bei Monquet Farm und töteten mit elf Gefangenen in unsere Linien zurück.

Die Neutralen.

Spanien und Portugal.

Wichtige Abberufung des spanischen Botschafters in Lissabon zu wichtigen Konferenzen.

(Von unserem Ni.-Sonderberichterstatter.)

Ni. Genf, 16. Aug. (Eig. Drahtbericht. Zens. Vln.) Der „Tempo“ erfährt aus San Sebastian: Der spanische Botschafter in Lissabon wurde plötzlich zu sehr wichtigen Konferenzen nach Madrid abberufen. Die radikale französische Presse bemerkt das, monach Spanien durch die Anwesenheit französischer und englischer Offiziere und Mannschaften, sowie zahlreicher Kriegsschiffe in den Häfen Portugals beunruhigt sei. Spanien habe bisher keinen Protest hiergegen erhoben.

Spanien baut Tauchboote.

(Von unserem Kr.-Sonderberichterstatter.)

Kr. Genf, 16. Aug. (Eig. Drahtbericht. Zens. Vln.) Das „Echo de Paris“ erfährt aus San Sebastian, die englische Flotte werde demnächst mit dem Bau von Tauchbooten für spanische Rechnung beginnen. Es handelt sich um einen Auftrag auf fünf Boote, deren Länge 500 Fuß und deren Aktionsradius 3500 Seemeilen betragen soll.

Klagen holländischer Exporteure gegen die deutsche Z.-E.-G.

Br. Haag, 16. Aug. (Eig. Drahtbericht. Zens. Vln.) Die holländischen Exporteure haben wiederholt gegen die Vertreter der deutschen Zentral-Einkaufsgesellschaft protestiert unter dem Vorwand, daß sie die hiesigen Preise drücke und eigenmächtig Preise festsetze. Das „Handelsblad“ bekämpft den Protest unter dem Hinweis darauf, daß Holland selbst, wenn es in Amerika Getreide und Mehl kauft, genau dasselbe tue, was Deutschland vorgeworfen würde. Falls die Preise so niedrig bemessen seien, daß die Exporteure keinen Vorteil dabei hätten, könne keine Macht der Welt sie zwingen, dennoch zu verkaufen.

Neue holländische Schifffahrtslinien nach Amerika.

W. T.-B. Amsterdam, 15. Aug. (Nichtamtlich.) Aus Rotterdam wird berichtet, daß eine neue Passagierlinie nach Amerika in der Gründung begriffen ist. Es werde über den Anlauf des britischen Dampfers „Magdonie“ verhandelt. Ein anderer Schifffahrtskonzern befaßt sich mit der Gründung einer neuen Frachtklinie von Rotterdam nach New York, die sich besonders mit dem Obsttransport befassen will.

Ein norwegischer Dampfer verloren.

Berlin, 16. Aug. Die „Köf. Ztg.“ meldet aus Christiania: Die in Bergen angekommenen Mannschaft des norwegischen Dampfers „Aranda“ berichtet, daß das Schiff in der Nähe von Schottland infolge einer Explosion an Bord sich überlegte, jedoch nicht sank. Ob eine Mine oder ein Torpedo die Ursache der Explosion gewesen ist, ist noch nicht festgestellt. Gegen 2 Uhr morgens wurde das Schiff von einem Torpedo getroffen und in zwei Teile gerissen. Beide Schiffsteile, die nicht gesunken sind, wurden später von englischen Wachtschiffen eingeschleppt. Die Ladung ist größtenteils noch brauchbar. Ein Matrose und ein Feiger werden vermisst.

Audienz des deutschen Gesandten beim König von Schweden.

W. T.-B. Stockholm, 16. Aug. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Der deutsche Gesandte in Stockholm Freiherr v. Lucius ist gestern von einem kurzen Urlaub aus Berlin hierher zurückgekehrt. Der Gesandte wurde vom König in Audienz empfangen.

Schwedische Ausfuhrverbote.

W. T.-B. Stockholm, 15. Aug. (Nichtamtlich.) Es sind Ausfuhrverbote für Strömlinge, Obstbeeren, wie Blaubeeren, Preiselbeeren und Kirschen erlassen worden.

Aus den verbündeten Staaten.

Die Wirkungen des Reichskanzlerbesuchs in Wien.

(Von unserem Ni.-Sonderberichterstatter.)

Ni. Budapest, 16. Aug. (Eig. Drahtbericht. Zens. Vln.) Diese politische Kreise messen dem Besuch des Reichskanzlers in Wien hervorragende Bedeutung bei. Sie behaupten, die Wirkungen des Besuchs könnten sich auch außerhalb des Rahmens der deutsch-österreichischen Beziehungen fühlbar machen. Ebenso geben die Audienzen Majorescus und Carps beim König Anlaß zu den verschiedensten Kommentaren.

Umfangsbeschränkung der ungarischen Zeitungen.

W. T.-B. Budapest, 15. Aug. (Nichtamtlich.) Nach einem Beschluß der Zeitungspapierzentrale erscheinen von heute ab die Tagesblätter in einem Höchstumfang von acht Seiten.

Die ersten türkischen Schüler in deutschen Freistellen.

Br. Konstantinopel, 18. Aug. (Eig. Drahtbericht. Zens. Vln.) Die ersten türkischen Schüler für die von deutschen Städten geschaffenen Freistellen haben jetzt die Ausreise nach Deutschland angetreten. Insgesamt liegen bis jetzt 200 Gesuche um Zulassung zu den deutschen Freistellen vor, unter den bereits Angekommenen befindet sich eine junge Dame, die das Lehrerinnenseminar in Bremen beziehen wird. Die meisten türkischen Schüler werden zunächst Oberrealschulen besuchen, um sich dann praktischen Berufen zuwenden. Es verdient als Zeichen der Zeit Beachtung, daß die große Mehrheit der jungen Leute Ingenieure werden wollen. Auch das Baufach und die Landwirtschaft sind beliebt. Das französisch organisierte Hauptkollégium von Konstantinopel, das französische Galatafey, verliert durch die deutschen Freistellen eine ganze Reihe seiner besten Schüler.

Deutsches Reich.

Wertverfälschte Handlungsweise gegen die Reichsleitung.

Br. Berlin, 16. Aug. (Eig. Drahtbericht. Zens. Vln.) Die „Zgl. Rundsch.“ erhält von einem freisinnigen Landtagsabgeordneten folgendes ihm zugegangene Schreiben, das offenbar irrtümlich an seine Adresse gerichtet ist: „Streng vertraulich. Mitteilung aus dem Sachsenwald, die nach Kenntnisnahme zu veröffentlichen ist. Der Herr Reichskanzler! Als Postpaket erhalten Sie von einem Ihnen unbekannten Abnehmer eine Partie nationaler Denkschriften. Wir bitten Sie, am Tage des Empfanges dieselben aus dem Vertrag mit je 5 Pf. zu frankieren und die Exemplare zu verschiedenen Stunden in verschiedenen Postämtern und Briefkästen in kleinen Partien ausgeben zu lassen. Zudem wir annehmen, daß Sie sich dieser Arbeit, die zum Wohle des Vaterlandes geschieht, freudig unterziehen, verbleiben wir mit deutschem Gruß und Handschlag: Drei Deutsche.“ Das „Berl. Tagblatt“ bemerkt zu der Art des Vorgehens: Diese „Drei Deutschen“ vergleichen sich in ihrer anonymen Kampfschreibweise mit Luther, Hutten und Molke. Jeder anständige Deutsche wird über diese perfide Kampfschreibweise gegen die Leitung der Reichspolitik in einem Augenblick, da Deutschland um seine Existenz kämpft, anders denken.

Weitere Einschränkung des Schweinefleischgenusses.

Br. Berlin, 16. Aug. (Eig. Drahtbericht. Zens. Vln.) Die neuen Verhandlungen zwischen den Zentralstellen für Fleischversorgung von Meer und Volk haben ergeben, daß zur Erhaltung der Leistungsfähigkeit des Heeres diesem eine bestimmte Menge Schweinefleisch sofort gesichert werden muß. An der kriegswichtigen Sparmaßnahme für die Bedürfnisse der Zivilbevölkerung herrscht aber wie die Verhältnisse jetzt liegen, kann der Zivilbevölkerung in den nächsten Wochen eine noch stärkere Einschränkung in dem Gebrauch von Schweinefleisch nicht erspart werden. Das ist natürlich vor allem auf den außerordentlichen Mangel an schwachfleischigen Schweinen zurückzuführen. Im höchsten Grade unwirtschaftlich wäre es, die noch mageren Schweine aus den Ställen zu reizen; einen schlechteren Dienst könnte man der Bevölkerung nicht leisten. Die jetzt abgeschlachteten untreifen Schweine würden im Herbst und Winter, wo sie dank dem zugekauften Futter gemästet an den Markt gebracht werden, fehlen und dafür für die Fettversorgung ausfallen.

Die Eisenbahnen und der Krieg.

Die große Bedeutung der Eisenbahnen ist in dem gegenwärtigen furchtbaren Ringen ganz besonders hervorgetreten. Das Verschieben von ganzen Armeen von einem Teil der Front an einen anderen, das unseren Gegnern so manchmal sehr unerwartet kam, wurde von unseren Heeresleitungen wiederholt in vollendeter Weise durchgeführt. Dabei kam uns allerdings das im Deutschen Reich und Österreich-Ungarn gut ausgebauten Bahnnetz und das gut geschulte Personal sehr zu statten. Bei einer Länge von 23 070 Kilometer der Eisenbahnen in Österreich, 21 000 Kilometer in Ungarn, 1900 Kilometer in Bosnien, zusammen 46 000 Kilometer in ganz Österreich-Ungarn, 62 210 Kilometer im Deutschen Reich, 59 410 Kilometer im europäischen Rußland, 1380 Kilometer in Serbien, ergibt sich auf 100 Kilometer Bodenfläche eine Bahnlänge von 7,7 Kilometer in Österreich, 6,8 Kilometer in Ungarn, 6,8 Kilometer in Österreich-Ungarn, 11,5 Kilometer im Deutschen Reich, 1,3 Kilometer im europäischen Rußland und 1,4 Kilometer in Serbien. Österreich-Ungarn hat daher ein fünfmal so dichtes Eisenbahnnetz, das Deutsche Reich sogar ein acht- bis neunmal so dichtes als Rußland und Serbien. Diese Überlegenheit der Mittelmächte hat die Zahl ihrer Truppen, die dadurch je nach Bedarf auf den verschiedensten Punkten der Kampflinie verwendet werden konnten, vervielfacht und die berühmte russische Dampfwalze unschädlich gemacht. Wir entnehmen diese Ziffern der neuen Ausgabe 1916 von Schmidts Geographisch-statistischem Universal-Laschenatlas, Verlag G. Freytag u. Berndt, Wien, VII., Schottenfeldgasse 62 (Robert Fries, Leipzig, Seeburgstr. 66), die auf 66 Tafeln und 4 Bogen Text eine Unmenge von Daten über die verschiedensten Dinge bringt: Schule und Unterricht, Staatseinnahmen und -ausgaben, Staatsschulden, Regierungsform und Staatsoberhaupt, Ein- und Ausfuhr, Sprachen- und Religionsverhältnisse, Bodenverwertung und Auswanderung, Bevölkerungszunahme, Größe und Einwohnerzahl von Staaten und Städten, Getreide- und Kartoffelernte, Münzen und Wappen usw. — Alles Erdenkliche ist trotz der Zusammenbrängung auf den denkbar engsten Raum in Bild und Wort auf übersichtlichste Weise dargestellt. Das Werk ist auch in der neuen Ausgabe ein verlässlicher Ratgeber, und sei als solcher nachdrücklich empfohlen.

Botschafter Gerard und die Zensur.

Eine Unterredung mit Berliner Pressevertretern.

Br. Berlin, 16. Aug. (Eig. Drahtbericht. Zens. Vln.)

Der amerikanische Botschafter Gerard erklärte einem Vertreter des „Z.-A.“ über die Vorgänge, die sich im Zusammenhang mit der Beschwerde der amerikanischen Berichterstatter über die englische Zensur abspielten, folgendes: Er habe diese Beschwerden seiner Regierung mitgeteilt und aus Washington bereits die telegraphische Antwort erhalten, daß die Angelegenheit sogleich der britischen Regierung gegenüber zur Sprache gebracht werden soll. Was die angebliche Bemerkung des Botschafters über die deutsche Zensur betreffe, so sei es unrichtig, daß er diese als Grund dafür angeführt habe, daß er angeblich die Beschwerde der amerikanischen Zeitungsvertreter nicht unterstützen könne. Er habe nur bemerkt, daß in Kriegzeiten alle Regierungen das Recht zum Zensurieren der durch ihre Hand gegebenen Mitteilungen in Anspruch nehmen, und daß es der Regierung in Washington nicht unbekannt sei, daß es auch in Deutschland eine Zensur gebe, ohne deshalb zwischen der Art und der Berechtigung beider Zensuren einen Vergleich zu ziehen.

Der „Lokalanzeiger“ schreibt zu diesen Ausführungen des amerikanischen Botschafters: Seine Worte scheinen uns lebhaft das zu bestätigen, was seine Leute von ihm behauptet haben, und wenn er den Vergleich zwischen der deutschen und der britischen Zensur auch nicht ausdrücklich gezogen hat, so hat er ihn doch mit seiner Bemerkung unmittelbar nahegelegt. Selbstverständlich besteht ein großer Unterschied zwischen der militärischen Zensur für das Ausland bestimmter Depeschen im Ursprungsland und ihrer Verstreumung bei dem Durchgangsverkehr durch ein zweites Land. Der leittragende Teil ist in diesem Falle lediglich das amerikanische Publikum, das sich ja von der britischen Kabinettschiffahrt auch selbst das Angenehmste gefallen lassen muß. Es wird interessant sein, zu beobachten, ob die Washingtoner Regierung auch in diesem Falle sich der Londoner Kabinettschiffahrt widerstandslos beugen wird.

Einem Mitarbeiter der „Voss. Ztg.“ setzte der Botschafter auseinander: Als die amerikanischen Berichterstatter mir ihre Beschwerden vortrugen, legten sie mir nahe, ich sollte gegen die englische Regierung Stellung nehmen, das über-schreitet aber meine Kompetenz als Botschafter, da ich wohl Tatsachen übermitteln darf, aber keine Werturteile abzugeben in der Lage bin. Ich machte die Berichterstatter darauf aufmerksam, daß sie mir selbst häufig Klagen vorgebracht haben, daß die hiesige Zensur die ihnen von ihren Blättern zugehenden Telegramme ebenfalls einer starken Prüfung unterziehe. Das sei doch ein gebotener Anlaß, den hiesigen Mitarbeitern Erleichterung zu verschaffen. Wenn er die Beschwerde gegenüber der englischen Zensur übermittle, so sei doch nützlich, gleichzeitig auf die Zensurbelastung, denen die hiesigen amerikanischen Berichterstatter unterliegen, in diesem Zusammenhang hinzuweisen; denn, sollten die hiesigen Berichterstatter der amerikanischen öffentlichen Meinung ein ungetrübbtes Bild der hiesigen Zustände übermitteln, dann müssen sie selbst klar sehen, was in Amerika vorgeht. Ich glaube daher, der amerikanischen Berichterstatter keinen größeren Dienst erweisen zu können, wenn ich bei dieser Gelegenheit einige Zensur-schwierigkeiten, die für sie hier bestehen, zur Sprache bringe. Aus dem Text, der an meine Regierung gerichteten Note ersehen Sie, daß meine Sprache gegenüber der englischen Vergewaltigung, oder das, was die hiesigen Blätter „die Blockade des Geistes“ nennen, an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig ließ. Gerard fügte dieser Auskunft noch hinzu: Es ist mir nicht eingefallen, die englische Zensur gegenüber den Depeschen, welche die öffentliche Meinung in Amerika aufklären sollen, in Parallele zu setzen mit jenen Zensur-depeschen, welche die hiesigen Berichterstatter von ihren Zeitungen erhalten. Diese beiden Größen sind, wie ich einsehe, nicht incommensurabel, weil es sich dort um die öffentliche Meinung, hier aber nur um die Information einzelner Berichterstatter seitens ihrer Blätter handelt. Aber mir war der Anlaß willkommen, den hiesigen Berichterstattern nützlich zu sein, indem ich ihnen etliche Erleichterungen verschaffte, die letzten Endes doch der richtigen Beurteilung der amerikanischen öffentlichen Meinung zustatten kommen. Wenn die hiesigen Berichterstatter nicht lädenlos erfahren können, was in Amerika vorgeht, sind sie auch nicht in der Lage, die amerikanische öffentliche Meinung einwandfrei zu informieren. Jedenfalls lag mir eine Kränkung der öffentlichen deutschen Meinung voll kommen fern und die hier mitgeteilten Sätze des Depeschwechsels beweisen die unbedingte Korrektheit meines Vorgehens. Unfehlbar ist niemand, aber ein logischer Fehler, wie er behauptet wird, kann man mir nirgends zutrauen, der meine Art zu denken und zu handeln kennt.

Heer und Flotte.

10 000 Ritter des Eisernen Kreuzes 1. Klasse. Am 5. August dieses Jahres waren zwei Jahre verflossen, daß das vom König Friedrich Wilhelm III. gestiftete Eisenerne Kreuz vom Kaiser erneuert worden ist. Während dieser Zeit ist die erste Klasse des höchsten, hehren Ehrenzeichens an 10 000 Ritter, die sowohl unserer, wie auch den verbündeten Armeen angehören, verliehen worden. Von fürstlichen Oberführern tragen es 72, ferner 316 Generale, 7 Staatsminister bezw. Beamte und 6469 Offiziere. Außer 1306 dem Unteroffiziersstande angehörenden Personen tragen es noch 281 Mannschaften und 269 dem Militärstande angehörende, bei denen sich vorläufig der Dienstgrad noch nicht feststellen läßt. Bei den Feldfliegertruppen und Luftschifferabteilungen sind, außer den vorgenannten, 494 Ritter der ersten Klasse, und in der Marine beläuft sich ihre Zahl auf 535. Das Sanitäts- und Veterinärkorps weist auch schon 153 Ritter auf, und bei dem Intendanturpersonal sind es 46. Die Feldgeistlichkeit ist mit 5 Divisions- und einem Marinepfarrer vertreten, und bei der Feldpost tragen es bereits 3 Angehörige. 2 Mitglieder des Freiwilligen Automobilkorps und ein solches des Motorfuorkorps sind gleichfalls Ritter der ersten Klasse.

Lohnungszuschüsse. Die Unteroffiziere des Friedensstandes erhalten nach einem kriegsministeriellen Erlaß künftighin Lohnungszuschüsse, die, je nach dem die Haushaltsführung gemeinsam oder getrennt ist, täglich beträgt für Familien ohne Kinder 0,20 (1 M.), für Familien mit einem Kind 0,40 (1,20 M.), für jedes weitere Kind mehr 0,10 (0,10 M.). Die Bestimmungen erhalten Wirkung vom 1. Juli 1916 ab bis zur Beendigung des Krieges.

* Schweinemastverträge für die Seeresverwaltung. Die Seeresverwaltung, deren ausgezeichnete wirtschaftliche Organisationen zu Beginn des Kriegs die ungeteilte Aufmerksamkeit und Anerkennung im ganzen Reich gefunden haben, hat mit Mastverträgen bei gleichzeitiger Futterlieferung gewaltige Mengen von Mastvieh dauernd sicherstellen können. Darnach ist seitens der Staatsregierung für die großen Städte und industriellen Bedarfsbezirke ein gleiches geschehen, zunächst allerdings nur in beschränktem Umfang. Von den Viehhandelsverbänden ist nunmehr der Militärverwaltung zur Sicherstellung des Seeresbedarfs empfohlen worden, mit Hilfe der Provinzialämter Futtermittel zu beschaffen und Verträge über die erforderliche Zahl Schweine abzuschließen. Der Brandenburg-Berliner Viehhandelsverband hat bereits einen Plan für zunächst 100.000 Schweine aufgestellt, und die Militärverwaltung ist, wie uns die Nachrichtenstelle des Zentralviehhandelsverbands mitteilt, in eine wohlwollende Prüfung dieser Wirtschaftsmaßnahme eingetreten.

Die Vergeltung für Baralong.

Die Androhung des deutschen Baralong-Weißbuchs — rücksichtsloser Gebrauch der Luftwaffe — wird in England selbstverständlich einen wahren Orlan heuchlerischer Entrüstung auslösen. Und selbstverständlich wird dabei geflissentlich übersehen und unterschlagen, daß Deutschland ausdrücklich erklärt hat, innerhalb der Grenzen des Völkerrechts zu bleiben. Daß aber das Völkerrecht, als der Krieg ausbrach, in einem Stande war, der den Luftkrieg der Zepeline erlaubt, ist Englands Werk und Verdienst! Keine Gelegenheit im bisherigen Kampfe war wichtiger als die jetzige, gerade auf diesen, man möchte sagen, blutigen Scherz der Weltgeschichte hinzuweisen. Die Wahrheit ist folgendes:

Der Schlusssatz der Haager Friedenskonferenz vom 29. Juli 1899 waren mehrere Erklärungen (Declarations) angehängt; in der ersten heißt es: „Die vertragsschließenden Mächte sind dahin übereingekommen, daß das Werfen von Geschossen und Sprengstoffen aus Luftschiffen oder auf anderen ähnlichen neuen Wegen für die Dauer von fünf Jahren verboten ist. Diese Erklärung ist für die vertragsschließenden Mächte nur bindend im Fall eines Krieges zwischen zwei oder mehreren von ihnen.“ Diese Erklärung wurde von allen Mächten, Deutschland an der Spitze, unterzeichnet. Nur Großbritannien schloß sich aus. Damals hat die englische Regierung noch geglaubt, sie habe in bombenwerfenden Luftschiffen oder Ballons eine Waffe gegen eine Kontinentalmacht. Als dann die Frage bei der zweiten Friedenskonferenz 1907 wieder verhandelt wurde, erklärten Deutschland und Frankreich, sie wollten, wenn eine Großmacht — eben England — sich anschließen, von einer Beschränkung des Luftkrieges nichts wissen. Also Englands Völkerrecht war damals: Das Werfen von Bomben aus Luftschiffen ohne Rücksicht ist gestattet. England wollte es so, weil es bereits damals auf der Lauer gegen Deutschland lag und durch die Entwicklung der „westlichen“ Ballontechnik hoffte, Ruhen aus der neuen Waffe zu ziehen. England wünschte den rücksichtslosen Luftkrieg und seine diplomatische Haltung machte diesen Wunsch zum geltenden Völkerrecht.

Zwei Jahre später, 1909, begann der Aufstieg der Zepeline, die geradezu märchenhafte Entwicklung der deutschen Luftschiffwaffe, und drüben trafen Reid und Wut den maßgebenden Politikern das Herz ab. Der Weile, den England gespürt hatte, lag plötzlich auf der deutschen Armbrust und mahlte im Kriegsfalle gegen England fliegen. Als im August 1914 die Zepeline über Antwerpen erschienen und ihre Bomben abwarfen, beteiligte sich England sofort eifrig an dem belgischen Protest bei den neutralen Mächten. Wie aus einem Munde behaupteten sämtliche Londoner Blätter, das Werfen von Bomben aus Luftschiffen sei eine Verletzung der Beschlüsse der Haager Friedenskonferenz, und Millionen Leser, die das Protokoll vom Haag nicht im Bücherregal haben, glauben es willig. Selbstverständlich machte man sich schon während der Belagerung von Antwerpen in London allerlei Gedanken über die Möglichkeit, daß Deutschland seinen Luftkrieg bald auch auf England ausdehnen werde. Und um dem zuvorzukommen, eröffnete man den Lügenfeldzug über die angebliche Völkerrechtswidrigkeit. Das übliche Wech der Lügner will es, daß man ihnen die Wahrheit aus ihren eigenen heimlichen Plänen nachweisen kann, daß man ihnen beweisen kann, wie sehr sie den Luftkrieg als mit dem Völkerrecht übereinstimmend ansehen, wenn er nur zu ihren Gunsten angewendet werden konnte: Im Sommer 1913, also ein Jahr vor Kriegsausbruch, wurde in Paris mit englischer Unterstützung jener Geheimbund der Flieger gegründet, in dessen Verbandsrat es wörtlich hieß: „Was ist unser Ziel? Wir wollen in den ersten Stunden nach einer Kriegserklärung Deutschlands durch eine persönliche, schnelle, tollkühne Aktion einen furchtbaren Schlag ausführen. Wir wollen die deutsche Hauptstadt bombardieren, mit Sprengstoffen überschütten, ihre Paläste, ihre Kasernen und militärischen Gebäude, die Verwaltungsgebäude in Trümmerhaufen verwandeln und direkt ins Zentrum der feindlichen Organisation Tod und Verderben tragen, denn es handelt sich um einen Vernichtungskrieg, Eisen gegen Eisen, Feuer gegen Feuer, Tod gegen Tod; Berlin wird also für Paris zu bluten haben! Wir wollen ein Elitekorps und eine Angriffsexpedition bilden, die das einzige Ziel hat, über Deutschland herzufallen, von der Höhe aus seine Städte, Straßen, Magazine usw. zu vernichten.“ Genügt das? Es war englisches „Völkerrecht“ in Vorbereitung auf den Luftkrieg! Es ist ihnen nur recht teilweise über Karlsruhe, Freiburg und einigen anderen Städten geübt, ihr Völkerrecht anzuwenden. Nach diesem ihrem Recht aber wird die Nation der Baralongmörder von deutschen Luftschiffen geächtet werden.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Eier.

In fünf Verkaufsstellen findet, wie aus einer Bekanntmachung des Magistrats in der vorliegenden Nummer des „Wiesbadener Tagblattes“ hervorgeht, am Freitag dieser Woche wieder Eierverteilung statt. Die Anfangs- und Schlusssätze der Bekanntmachung verbieten besondere Beachtung. Die vorgeschriebenen Einkaufszeiten sind genau einzuhalten. An Nachzügler werden Eier, so weit vorhanden, am Samstagvormittag zwischen 8 bis 12 Uhr in der Autogentrale Bahnhofstraße 20 abgegeben. Der Verkauf muß wegen Personalmangels pünktlich geschlossen werden. Leider sind auch die städtischen Eier teurer geworden; sie kosten diesmal 27 Pf. Daß die Stadt trotzdem kein Geschäft macht, ist selbstverständlich. Die Frage ist berechtigt (wir richten sie nicht an den Magistrat, sondern an die Staatsregierung), ob es angesichts der immer mehr steigenden Preise nicht angebracht wäre, für inländische Eier Erzeuger-Höchstpreise festzusetzen. Die Stadt bringt ausländische Eier zum Verkauf. Ist es nicht eine betrübliche Tatsache, daß die inländischen Eier sogar bei den Erzeugern selbst zum Teil beinahe so viel, zum Teil ebensoviel und zum Teil sogar mehr kosten, als die aus dem Ausland eingeführten? In den Nachbarorten Wiesbadens wird zurzeit und es ist schon lange so ein Ei kaum unter 25 Pf. zu haben sein; in anderen Gegenden kosten sie etwas weniger, vielfach aber mehr. Die für viele bereits unerschwinglich gewordenen hohen Preise, die die Händler für Inlandsener nehmen müssen (bis zu 38 Pf.), um auf ihre Rechnung zu kommen, zeigen am besten, daß die Erzeugerpreise maßlos geworden sind. Selbst wenn sich die Eierproduktion 100 Prozent teurer gestaltet als im Frieden (wir bezweifeln das, und so weit rein bäuerliche Betriebe in Betracht kommen, die die Geflügelhaltung als Nebenverdienst betreiben, trifft das sicher nicht zu), sind Erzeugerpreise von 25 Pf. und darüber für ein Ei nicht berechtigt. Durch die überall eingeführte Eierverteilung nach dem Marken- oder einem anderen System ist auch bei billigeren Preisen dafür gesorgt, daß mit den Eiern hausälterlich umgegangen wird.

Die Lebenshaltung im Krieg und Frieden.

Die Steigerung der Ausgaben für und der Rückgang im Verbrauch an einigen wichtigen Lebensmitteln im Krieg in einer viertköpfigen Familie ergibt sich nach der Erhebung des Kriegsausschusses für Konsumenteninteressen in zunächst 10 deutschen Städten (Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M., Hannover, Karlsruhe, Münster i. W., Offenbach, R. Gladbach, Konstanz, Regensburg) verglichen mit der Friedenserhebung des Kaiserlich statistischen Amtes vom Jahre 1908, aus folgender Übersicht:

Gruppierung der Lebensmittel	Mehr- (+) bzw. Weniger- (-) Ausgaben im Monat		Weniger- (-) bzw. Mehr- (+) Verbrauch im Monat	
	absolut in M.	Prozent	absolut in Gramm	Prozent
Brot und Backwaren	+ 5.60	+ 46.90	- 19234	- 35.49
Kartoffeln	+ 5.69	+ 236.14	+ 17873	+ 50.02
Butter, Margarine, Fette	+ 6.45	+ 68.39	- 2565	- 46.78
Fleisch, Fleischwaren	+ 5.02	+ 28.79	- 7373	- 56.14
Fische, auch getauchte	+ 5.07	+ 390. —	im Frieden nicht ermittelt	—
Eier	+ 6.57	+ 248.86	- 7 Stück	- 14. —
Milch	+ 2.08	+ 24.64	- 16.22ltr	- 29.83
Käse	+ 2.97	+ 226.71	nicht ermittelt	—
Kaffe u. Kaffeersatz	+ 3.76	+ 188.94	- 441 g*	- 36.23

* Nur Bohnenkaffee.

Insgesamt war für die vorstehenden Lebensmittel im Monat 44,11 M., das sind 73,47 Prozent, mehr auszugeben, als im Frieden. Trotz des sehr erheblich verminderten Verbrauchs also eine ganz unerträgliche Mehrbelastung.

— **Kriegsauszeichnungen.** Mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse wurde der Fliegerleutnant Walter Stöck aus Wiesbaden ausgezeichnet. — Das Eisernen Kreuz 2. Klasse erhielten: der Obermatrose auf S. M. S. „Friedrich der Große“ August Bollweber aus Wiesbaden; der Gefreite Joseph Hofmann, Sohn des Weichenstellers Franz Hofmann in Diebrich-West; der Leutnant und Führer eines Maschinengewehrtruges der 3. Gardedivision Böhm, Sohn der Frau Witwe Emma Böhm in Wiesbaden; der Küstler Paul Gehard und der Kriegsfreiwillige Joseph Gehard, Söhne der Witwe Katharine Gehard in Wiesbaden.

— **Städtischer Marktstand.** Heute kommen am städtischen Marktstand Prinzgebühren zum Verkauf. Zwei Pfund kosten 55 Pf.

— **Kinderfürsorge.** Wie im vorigen Herbst, so veranstaltet auch in diesem Jahre der Verband zur Förderung der Armen- und Waisenpflege einen Kursus für seine Mitglieder sowohl, wie auch für alle jene, die sich für Armenpflege und Jugendfürsorge interessieren. Das diesjährige Thema lautet: „Die nächsten Aufgaben der Kinderfürsorge in Deutschland“. Berichterstatter ist Herr Professor Dr. Klumker, der als Sachmann auf dem Gebiet der Kinderfürsorge zur Behandlung dieses Themas besonders berufen ist. Gezeigt soll die Kinderfürsorge des Deutschen Reichs in ihren Anfängen, in ihrer Entwicklung, ihrem jetzigen Stande werden, daran schließen sich Erörterungen über die Aufgaben in der Zukunft, die mehr als je einer planmäßigen, tiefgehenden Jugendfürsorge bedürfen wird. Der Kursus erstreckt sich vom 18. September bis zum 8. November, es sind 8 Vortragsabende vorgesehen, und zwar an jedem Montag. Sie finden in der Frankfurt-Loge, Eichersheimer Landstraße 27, statt, und beginnen pünktlich abends 8 Uhr. An jedem Mittwochnachmittag werden einschlägige Anstalten unter Führung von Herrn Professor Klumker besichtigt werden.

— **Ein Mörder.** Am Montagmorgen kehrte im „Frankfurter Hof“ in Nordstadt ein Wiesbadener ein. Dadurch, daß er auf einem gewissen Orte zu lange verweilt, erregte er den Verdacht der Wirtsleute. Als diese den Abort besichtigten, fanden sie dortselbst Fiebern und Blutspuren, und ihre Vermutung, daß der Fremde ein Mörder gewesen sei, wurde, als sie ihn im Gastzimmer einer Visitation unterwarfen, zur Gewißheit. In seinen Hosentaschen hatte er das Huhn versteckt, das er beim Gehen über den Hof gefangen und auf dem Abort abgeschlachtet hatte. Nachdem er seinen Namen genannt und eine entsprechende, ziemlich saftige Vergütung (10 M.) für das Huhn geleistet hatte, suchte er das Weite.

Sport und Luftfahrt.

Pferderennen.

(Eigener Drahtbericht.)

Köln, 16. Aug. 1. Preis der Flora. 5500 M. 1000 Meter. 1. Herrn A. v. Köppens „Gaut Brion“ (D. Schmidt), 2. „Laroniel“ (Archibald), 3. „Donna Diana“ (Schäfer). Sieg: 23:10. 2. Hannibal-Rennen. 8000 M. 1400 Meter. 1. Herrn E. v. Benningens „Eieruhr“ (B. Blücher), 2. „Morgenstunde“ (Ciejski), 3. „Kosina“ (Archibald). Sieg: 23:10; Platz: 19, 20, 18:10. Ferner liefen: Trop, Rämpfer, Panal, Barot. 3. Preis von Donauwörth. 4000 M. 2200 Meter. 1. Herrn E. v. Oppenheims „Kiet“ (Archibald), 2. „Corneol“ (D. Schmidt), 3. „Languard“ (Ciejski). Sieg: 20:10; Platz: 15, 16:10. Ferner liefen: Reinton, Jubica, Ladylove. 4. Preis von Krefeld. 4500 M. 3800 Meter. 1. Herrn S. Stemmanns „Nelson“ (Kinkels), 2. „Pübas“ (Kubi), 3. „Accolade“ (Stoffel). Sieg: 18:10; Platz: 13, 17:10. Ferner liefen: Obermeisler und Rann doll. 5. Preis von Rippes. 6000 M. 1600 Meter. 1. Herrn E. Lindstaedts „Marins“ (Wolke), 2. „Haeckel“ (B. Blücher), 3. „Atlantic“ (Unruh). Sieg: 14:10; Platz: 13, 19:10. Ferner liefen: Rabob, Marika und Sapperlot. 6. Preis von Föhlingen. 5500 M. 2200 Meter. 1. Herrn R. Kitis „Sirdar“ (Archibald), 2. „Brachvogel“ (Kattiger), 3. „Sauerfuß“ (v. Luchow). Sieg: 26:10; Platz: 31, 36:10. Ferner liefen: Nicos, Can de Cologne und Naleji. 7. Preis von Horb. 4000 M. 3000 Meter. 1. Rittm. E. Liebrechts „Verbrecher“ (E. Franke), 2. „Salambo“ (Dühr), 3. „Eichenlob“ (Wachse). Sieg: 32:10; Platz: 13, 17, 13:10. Ferner liefen: Fliege, Maroffs 2, Genua, Borchhorst, Grassmücke, Omaha und Rille fülle.

* **Rhein- und Taunusklub Wiesbaden.** An Stelle der dieswöchentlichen Zusammenkunft im Vereinslokal findet heute Donnerstag ein Abendpaziergang durch den Friedhof der Schloßpark statt. Zusammenkunft um 8.45 Uhr abends am Parkeingang in Rosbach. Nach Beendigung des Ganges findet Zusammenkunft im „Raffaeller Hof“ in Rosbach (in der Nähe des Parkeingangs) statt.

* **Wegbeewood,** der in den letzten Jahren in Belgien und Deutschland ritt, ist aus dem Gefangenenlager Ruybeek nach England zurückgekehrt.

Neues aus aller Welt.

Erdbeben. W. T.-B. Bern, 16. Aug. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Dem „Secolo“ zufolge wurde gestern abend ein Erdbeben in Ancona, ein zweites stärker in Fano und Pesaro verpöht.

Ein Schiffbrand. W. T.-B. Bern, 16. Aug. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Mailänder Blätter zufolge ist auf dem in dem italienischen Hafen Savona liegenden Dampfer „Plata“ eine Feuerbrunst ausgebrochen, die den Salon 1. Klasse und die anliegenden Räume zerstörte.

Dermisches.

Die unliebsten Verwandten. So sehr man im alten England über die Teilnahme der Vandalen an den Kolonien und Übersee-Ländern, wie der Kanadier, Neuseeländer und Australier, erfreut war, so geht diese Freude dennoch nicht über die Grenzen des bekannten englischen Egoismus hinaus. Die „Überseeländer“ haben nämlich nicht nur ihr eigenes Leben für das alte England eingestellt, sondern zum Verdruß der Inlandbewohner auch vielfach ihre Familien mitgebracht, die sich während der Kriegsdauer in möglicher Nähe ihrer kampfenden Väter und Söhne aufhalten wollten. Dies ist aber nach Ansicht der Londoner Presse zu viel des Guten, da viele solcher Familien, deren Angehörige zurückgelassen wurden, nunmehr mittellos dastehen und den englischen Gemeinden zur Last fallen. Aus diesem Grunde ist sich neuerdings die gesamte englische Presse in dem lebenswichtigen Beschlusse einig, die Angehörigen der Kolonialsoldaten möchten sich doch auf kurzem Wege nach ihrer Heimat zurückbegeben. Der hier zum Ausdruck gebrachte Egoismus scheint diesmal nicht mit der sonst so gerühmten englischen Anhänglichkeit gleichen Schritt zu halten, da die kanadischen, neuseeländischen und australischen Kämpfer sich über eine derartige Logik allmählich zweifellos ihre eigenen Gedanken machen werden.

Neu York in Zahlen. Nichts steht man im Land der unbegrenzten Möglichkeiten so sehr wie Zahlenpropheten. Voll Stolz weist der Amerikaner zahlenmäßig nach, daß Neu York die größte Stadt der Welt sei, die alle vier Jahre einen neuen Stadteil von der Größe Vostons oder St. Louis sich aneignere. Die Neu Yorker „Sun“ verrät, daß die städtische Polizei ebenso groß ist wie das größte Heer, das Schwedens König für Mexiko verlangte, und daß im letzten Jahre in Neu York mehr Kinder geboren wurden, als in B. Richmond (Virginia) überhaupt Einwohner hat. Außerdem ist Neu York die größte Judenstadt der Welt, denn es hat 674.721 Einwohner jüdischen Stammes. 723.333 Reichsdeutsche leben hier neben 306.422 Österreicher und 135.445 Russen. Neu Yorks Schulden sind mit ungefähr anderthalb Milliarden Dollar um eine Viertel-Milliarde größer als die Gesamt-schulden der Vereinigten Staaten und betragen sechsmal so viel wie die Schulden von Voston, Philadelphia und Chicago zusammen. Die Gesamtlänge der unterirdischen Wasserrohre der Stadt erreicht beinahe 5 Millionen Meter, und die Wasserbeden vermögen 510 Milliarden Liter Wasser zu liefern. Es gibt in Neu York 10.674 Schulkinder, und die Ausgaben für die Feuerwehr betragen jährlich 94 Millionen Dollar. Täglich kommen und gehen etwa 290.000 Personen. Durchschnittlich alle halbe Stunde wird ein neues Geschäft unternehmen gegründet, und alle dreiviertel Stunden wird ein aufgeführt. Alle vier Minuten kommt ein neues Wesen zur Welt, das das stolze Recht für sich in Anspruch nimmt, ein geborener Neu Yorker zu sein. Im letzten Jahre wurden 150.000 Kinder geboren. Neu York hat 38.000 Adressen, in denen arbeitet ein Kapital von über 1 1/2 Milliarden Dollar, und Waren im Werte von ungefähr 3 Milliarden Dollar gehen jährlich von hier aus. Mehr als 21 Proz. des nationalen Bankguthabens ruhen in Neu York. Täglich befördern die mannigfachen Verkehrsmittel dort 4.967.680 Personen. Die Stadt hat 194 Gärten und 1300 Hotels, 250 Theater und 600 kleinere Vergnügungsorte sorgen für die Zerstreuung der Neu Yorker, und 1525 Kirchen sorgen das Stadtbild. Die Neu Yorker Schulen beherbergen 808.573 Schüler und 20.063 Lehrer. 162 Krankenhäuser und 21.858 Betten stehen für die Kranken bereit. 21 Postämter befördern Briefe und Pakete. Von diesen Postämtern nahm S. B. das Manhattan-Postamt im letzten Jahre über 30 Mill. Dollar ein.

Prämien:

Serie 702 Nr. 1 23 42 (50), 1582
29 (200), 1737 82 (50), 1986 18 25
18 (50), 2056 9, 2187 18 (50), 2220
200, 2369 28, 2615 6 (50), 23 (50),
2674 4 (50), 12, 2515 1, 2932 40 (50),
3220 38, 3279 40 (50), 4001 3,
4312 16, 4781 45, 4844 50, 5227
58 (50), 5439 23 45, 5555 33, 6027 5,
6223 16 17 (50) 81 (200), 6908 8 35,
7262 2 20 21, 7270 81 42, 7932
58 (50), 8109 30 (10.000) 47 (50),
8591 4, 8678 20 37, 9211 29, 9261
(2500), 9478 15, 9488 8 (50) 45 (50).

Die Nummern, welchen kein Be-
trag in () beigefügt ist, sind mit
50 Fl., alle übrigen in obigen Serien

Arbeitsmarkt des Wiesbadener Tagblatts.

Bestellte Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ in einheitlicher Satzform 15 Pfg., davon abweichend 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen.
Gewerbliches Personal.Tüchtige Schneiderinnen
für Militärbewertung sofort gef. Wellstr.
straße 40, Galerieaal.Bügelstreichmädchen
gesucht Sedanstraße 10, 1. r.Hausfrau oder Wirtschaftlerin,
in allen Zweigen des Haushalts
gründlich erfahren, auch im Kochen
und Waschen, für größeren Haushalt
gesucht. Beste Zeugnisse erforderlich.
Offerten unter D. 896 an den
Tagbl.-Verlag.Suche für hier u. ausw. Mädchen,
Sim., Haus-, Alleinmädchen. Frau
Wise Lang, gewerbmäßige Stellen-
vermittlerin, Bogemannstraße 31, 1.
Telephon 2983.

Frauen u. Mädchen f. lohn. Erwerb.

Reiden Adolfsstr. 1, 1. L., 4-8 nachm.

Tüchtiges kath. Mädchen,
das kochen kann, gesucht Sonnen-
berg, Bergstraße 2.Tüchtiges solides Mädchen
mit guten Zeugnissen für Küche u.
Hausarbeit gesucht Fritz Kalle-
straße 14.Gutes Dienstmädchen zum 1. Sept.
gesucht Bismarckring 10, 1. links.Solides Alleinmädchen
mit gut. Zeugn. für H. bef. Hausw.
(2 Pers.) gesucht Karlstraße 20, 1.Hausmädchen
mit guten Zeugnissen, das nähen u.
bügeln kann u. kinderlich ist, zum
1. Sept. gesucht Adelstraße 22.Begen Erkrankung
meines Mädchens sofort eine Aus-
hilfe gesucht Moritzstraße 37, 2. rechts.Alleinmädchen, w. bürgerl. kochen kann,
gesucht Weberstraße 7, Burggasse.Einfaches fleißiges Mädchen
vom Lande von 16-18 J. gesucht.
Vorstell. von 10 bis 4 Uhr, Emser
Straße 4, Vorderb. Part.Jüngeres Alleinmädchen
sofort gesucht Albrechtstraße 23, 1.Ein Mädchen für Hausarbeit
auf sofort gesucht. Lohn 25 Mk.
Bogemannstraße 27, 1.Saub. ehrl. Mädchen, d. etwas nähen
kann, gesucht Kronenstraße 3, Part.Begen Erkrankung
meines Mädchens. suche auf sof. tücht.
faub. Mädchen. Weid. Schwalbacher
Straße 47, 2. links.Einfaches tüchtiges Alleinmädchen
gesucht Radesheimer Straße 14, B. 1.Saubere Monatsfrau
gesucht Riedelstraße 9, 2. r.Fleisch. Monatsfrau von 7½-9½
gesucht Gneisenstraße 27, 2. r.Saubere Monatsfrau
sofort gesucht Karlstraße 60, Part.

Stellen-Angebote

Männliche Personen.
Gewerbliches Personal.Junger Schuhmacher
für Reparatur, der auch neue Arbeiten
machen will, sofort gesucht. Ries.
Tannstraße 7.Junger Gärtnerbursche
gesucht. Friedrich Nagel, Gärtner,
verlängerte Viktoriastraße.

Preisver-Lehrer gesucht.

Konrad, Hermannstraße 23.

Arbeiter gef. Kohlenhandlung
Wid. Weber, Wellstr. 40, 1.Kräftiger Bursche
gesucht Dohmeier Straße 109, 1.Kräftiger Junge
als Hausbursche gesucht. Weinhandl.
Schwalbacher Straße 7.

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen.
Gewerbliches Personal.Kell. Mädchen, im Kochen
u. in all. Hausarb. erf., sucht Stelle.
Off. u. J. 888 an den Tagbl.-Verlag.Tücht. bekempt. Zimmermädchen,
4 Jahre in einem Wiesbadener Hotel
in selbständiger Stellung, wünscht
sich zu verändern; es wird mehr auf
gute Behandlung als auf hohen Lohn
gesehen. Angebote unter D. 896 an
den Tagbl.-Verlag.Jg. Mädchen v. Lande f. Stellung
zu Kindern, auch für leichte Hausarb.
Schwalbacher Straße 45, Stb. 2.Besseres Hausmädchen
sucht Stellung in feinem Herrschafts-
haus zum 1. September. Angebote
unter H. 895 an den Tagbl.-Verlag.Frau f. Monatsstelle für morgens.
Schwalbacher Straße 10, Stb. D.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen.
Kaufmännisches Personal.Tücht. Verkaufsdame
gesucht für den B. D. A. Richter,
Rains, Schusterstraße 15, 1. F 18

Damen-Konfektion.

In meinem Hause findet
durchaus gewandte, selbständige
Verkäuferinzum 15. September oder
1. Oktober Stellung. Nur
Damen, die in einem Ge-
schäft tätig waren, wollen
Angebote einreichen. F 108Heinrich Schwarz,
Deilbronn a. R.,
Marktplatz 9, Kieselmarkt 4/5.

Junges Fräulein

welches in der Damen-Konfektion
tätig war, zum Ausgeben der Su-
taten gesucht.G. August,
Wilhelmstraße 44.

Durchaus tüchtige

Damen

(event. mit Wandergewerbeschein)
gegen hohe Vergütung für kl. Reisen
gesucht. Off. unter R. 5493 an
D. Frenz, G. m. b. H., Mainz. F 18

Gewerbliches Personal.

Tüchtige Plusenarbeiterin

für Änderungen außer dem Hause
gesucht. G. Stein, Wilhelmstr. 30.

Mehrere

tüchtige Modistinnen,

auf gute

Sammthüte und Trauerhüte
eingearbeitet, sofort gesucht. Jahres-
stellung. Vorbach, Damenhut-Groß-
handlung, Brisenstraße 24.

Zigarettenarbeiterin

und Baderinnen suchen Wittenberg
u. Co., Rheinbahnstraße 4.

Arbeiterinnen

werden eingestellt. Stundenlohn u.
Fahrtgeldbeurteilung. 875
Bereinigter Kunstseidenfabrik A.-G.,
Kellertbach am Main.

Köchin

gesucht für 1. September. Mit Koch-
u. melchen nachmittags 4-7 Uhr,
Kaiser-Friedrich-Ring 37, 1.

Anständiges Mädchen

w. alle Hausarbeit versteht u. im
Kochen erf. ist, gef. Bergengasse-
straße 7, nachst. Paulmenschen.

Mangelmädchen für Hotel.

Bügelmädchen „ „

Waschmädchen „ „

Küchenmädchen „ „

Alleinmädchen für Privat.

Köchinnen.

Hausmädchen

mit guten Zeugn. für hier u. ausw.
sucht Arbeitsamt, Schwalb. Str. 16.

Gesucht von einzelner Dame zum

1. Sept. ein geistesverlässiges

Alleinmädchen.

Zeugnisse mitbringen. Viktoria-
straße 31, Part.Gesucht zum 1. Sept. für Herr-
schaftshaus ein zuverl.

tüchtiges Mädchen

im Kochen, aller Hausarbeit gut be-
wandert, oder einfache Stütze, die
schneidern kann. Adresse im Tagbl.-
Verlag. Xv

Für sofort

ein Zimmermädchen gesucht. Villa

Garmen, Abeggstraße 2.

Erfahrenes Zweitmädchen

für sofort gesucht Abeggstraße 5.

Ein Mädchen

für gl. od. 1. Sept. gef. mit guten
Zeugn., welches pers. bürgerl. kochen
kann u. etwas Hausarbeit über-
nimmt. Rheinstraße 45, 1.

Gesucht saubere Frau

zum Ausfahren einer Dame in
deren Fahrgeld. nachm. von 4½ bis
6 Uhr. Personl. Anerbieten zwischen
2 u. 4 Uhr, Goethestraße 9, 1. Stod.

Stellen-Angebote

Männliche Personen.
Kaufmännisches Personal.In der
Kleiderstoff-
Abteilung meines Geschäftes
findet tücht. branchenübiger

Verkäufer

oder

Verkäuferin

zum 1. September od. 1. Okt.

Stellung. F 108

Modenhaut

Heinrich Schwarz,
Deilbronn a. R.,
Marktplatz 9, Kieselmarkt 4/5.

Provisions-Reisender

gesucht, der in Kolonialwaren-Ge-
schäften gut eingeführt ist. Off. u.
H. 896 an den Tagbl.-Verlag.

Gewerbliches Personal.

Monteure,

selbständige Arbeiter, auf gleich für
elektrische Anlagen und Gas und
Wasser suchen

Gebr. Haberstrof.

Friseurgehilfe

gesucht. H. Meier, Saalgaße 38.

Friseurlehrling,

ordentlicher Junge, gesucht.

Rahst, Moritzstraße 26.

Arbeiter

für verschiedene Kolonnen bei gutem
Verdienst für dauernde Beschäftig.
gesucht, event. auch geeignete Kriegs-
beschädigte. 874
Thonwert Viehbach A.-G.

Hausbursche,

14-16 J., treu u. ehrl. für Dauer-
stellung gesucht. Gelsenst., Doh-
meier Str. 23. Vorstell. 11-12.

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen.
Gewerbliches Personal.Küchenfräulein
sucht sof. od. spät. Stell. in vornehm.
Haufe; in Babypflege gut bewandert.
Gute Zeugn. stehen zur Verfügung.
Näh. Büro Grünberg, gewerbmäßige
Stellenvermittlerin, Goldgasse 17.
Telephon 4341.

Gebildetes junges Mädchen

im Haushalt u. bei Kindern tätig,
welches Kenntn. in Säuglingspflege
besitzt, sucht Stellung, am liebsten
zum Säugling. Näh. Stiffr. 20, 1.
zwischen 12 u. 3 Uhr.

Bess. Mädchen,

in allen Zweigen des Haushalts er-
fahren, sucht zum 1. 9. Stellung als
Stütze; dast. geht auch zu Kindern.
Angebote unter D. 896 an den Tagbl.-
Verlag.Einf. Fräulein f. vor. oder nachm.
Beschäftigung, ev. auch Vertrauens-
stelle. Kauton kann gestellt werden.
Off. u. H. 158 an den Tagbl.-Verlag.

Stellen-Gesuche

Männliche Personen.
Kaufmännisches Personal.

Für einen Türken,

der 6 Sprachen perfekt spricht und
schreibt, auch Deutsch und in der
Zigaretten-Franche in allen Teilen
perfekt ist, 35 Jahre alt u. militär-
frei, wird passendes Engagement als
Korrespondent oder Zigarettenfabr.
gesucht. Off. an Hall, Dohmeier
Straße 20, 2. Stod.

Gewerbliches Personal.

Diener

28 Jahre alt, evang., ledig u. militär-
frei, sucht bei einigem Herrn oder
Dame zum 1. September d. J. St.
Stellung. Offerten unter H. 578 an
den Tagbl.-Verlag.

Wohnungs-Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts.

Bestellte Anzeigen im „Wohnungs-Anzeiger“ 20 Pfg., auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile. — Wohnungs-Anzeigen von zwei Zimmern und weniger bei Aufgabe zahlbar.

Bermietungen

3 Zimmer.

Neuenhofer Str. 24, 1. St., 3 Zim.,
Bad, 1. Okt., fr. Lage. R. B. 89073

4 Zimmer.

Meißstr. 8 4-Zim.-W., 1. Okt. 2014
Lehringer Str. 25, B., 4-Zim.-W.,
Bdb. Part., billig zu verm.

5 Zimmer.

Kaiser-Friedrich-Ring 36, 1. 5. oder
6-Zimmer-Wohn. zu verm. 1867

Möblierte Wohnungen.

Abolstraße 3, 1. gut möbl. Zim. mit
Bett, 1 od. 2 Betten, m. o. o. Küche.Möbl. Wohn., 2 Zim., Küche, Bad,
elektr. Licht, Was., auf sofort oder
später zu vermieten. Off. unter
H. 573 an den Tagbl.-Verlag.

Möblierte Zimmer, Mansarden etc.

Adelstraße 10, 2. St., gr. eleg. möbl.
Wohn. u. Schlafzimmer zu verm.
Was., elektr. Licht, Bad vorhanden.
Adelstraße 10, 2. St., möbl. Zim. f. 3.
Adelstraße 3, 2. möbl. Zim. zu verm.Albrechtstr. 30 möbl. Mans., Koch-
kammer, 11, 1. L., Sch. m. S., el. L.

Meißstr. 30, 1. L., m. S. m. u. a. B.

Friedrichstraße 57, 1

fein möbl. Zim. m. voller Pension.

Friedrichstraße 57, 1, möbl. Mansarde
zu vermieten.

Goethestr. 5, Part., am Bahnhof.

Wohn. u. Schlafzim.,

eleg. möbl., Bad, elektr. Licht u. v.

Goldgasse 16, 1. St.,

nahe der Bahnhöfe, gut möbl.

Zimmer zu vermieten.

Sollmundstr. 40, 1. r., möbl. Z., 4 Mk.

Sollmundstr. 40, 1. r., möbl. Z., 2.50.

Kapellenstr. 40, Villa, einf. möbl. Zim.

für Kurzbesuch billig zu verm.

Karlstraße 24, 1. 1-2 gut m. Zim.

frei, auch eins., a. B. Pension.

Lehrstraße 3, 1. St., möbl. Zimmer.

Moritzstraße 4, 2. Stod., möbliertes
Zimmer zu vermieten.

Moritzstraße 7, 2. L., schön möbl. Zim.

Näherberg 8, 8. a. möbl. Z., mit 15.

Schulberg 21, 3. L., Sch. möbl. Zim.

Schwalbacher Straße 8, 2. L., nahe
Rheinstr., eleg. möbl. separ. Z. sof.Schwalbacher Straße 57, 1 Treppe,
Lippert, eleg. beheizt. möbl. Zim.
(Balkon), mäßiger Preis.

Schwalb. Str. 69, 2. L., m. gr. f. Bp.-B.

Schwalbacher Straße 71, Baderi,

möbl. Zimmer mit 1 u. 2 Betten,

eins. mit Kochgelegenheit, sof. a. v.

Schön möbl. Mans. a. etwas Haus-

arbeit. Karlstraße 35, 2. links.

Zwei Zimmer, Mansarden etc.

Gustav-Adolfsstr. 5 Mk. m. Kochk., 6.

Platter Str. 62, R. d. Kirche, gr. 3.

Zum Absteigen, schöne Räume u.

Kammern. R. Kieselstr. 21, 3. L.

Sommerwohnungen

Auf nach Schramberg

Württembergischer

:: Schwarzwald ::

Hotel Post-Krone.

Verpflegung reichlich und gut.

Küche unter eigener Leitung.

Zimmer mit Pension v. Mk. 5.50 an.

Herrliche wildromant. Umgebung.

Bes.: Oskar Schöbel.

Mietgesuche

Zum 1. Oktober

Landhaus, einf. Villa, event. ruhige
Etage, mit Garten, 6-7 Zim., bei
Wiesbaden, Nähe elektr. Bahn, zu
mieten gef. Preis unget. 1400 Mk.
Angeb. u. H. 579 a. d. Tagbl.-Verlag.

Gesucht

von Wiesb. Ehepaar als Alleinwohner
in nur gutem Hause (keine Pension)
2 gut möbl. Zimmer in oder bei
Wiesbaden mit bürgerl. Verpflegung
od. Küchenbedienung. Off. mit ge-
nauerster Preisangabe, da jedenfalls
für lange Zeit, unter H. 580 an den
Tagbl.-Verlag.Su mieten gesucht
möbl. Zim., 2 Betten, u. Raum für
Küche. Preis 30-35 Mk. v. Monat.
Sonnenseite bevorzugt. Offerten u.
H. 896 an den Tagbl.-Verlag.Solider Kaufmann,
58 Jahre, in Lebensstellung, wünscht
billigst möbliertes Zimmer, möglichst
separater Eingang. Off. u. H. 896
an den Tagbl.-Verlag.

Gesucht

gut möbl. Wohn. u. Schlafzimmer.
Angebote mit Preisangabe u. H. 895
an den Tagbl.-Verlag.

Dauermieterin

sucht im Osten Wiesbadens, nur mit
Zentralheizung, 2 einf. gemüll. möbl.
Zimmer, ebenf. mit Mittagstisch, zu
mäßigem Preis. Angeb. u. H. 896
an den Tagbl.-Verlag.

Geeign. Wasserkeller

ab. Vierkell. m. Wohn., Stadt-Entr.
gef. Off. u. H. 895 Tagbl.-Verlag.

Fremdenheime

Privat-Heim Carus,

Kapellenstraße 37, 1. beheizt. sonn.
Zim., 5 Min. v. Wald u. Kochstr.,
elektr. Licht, Bad, Garten, mit u.
ohne Verpfleg., zu mäß. Preisen;
auch für Dauermieter.Villa Imperator, Leberberg 10,
nahe Kurpark, mit allen Be-
quemlichkeiten der Neuzeit ausge-
stattet. Zimmer mit Frühstück für
kürzere u. längere Zeit. Auf Wunsch
Diät, Bäder aller Art.

Seine Pension

Sonnenberger Straße 11a, Tel. 772,
direkt am Kurpark, mit allen Be-
quemlichkeiten der Neuzeit ausge-
stattet. Zimmer mit Frühstück für
kürzere u. längere Zeit. Auf Wunsch
Diät, Bäder aller Art.Die Zweigstelle des Wiesbadener Tagblatts
Bismarckring 19 Fernsprecher 4020nimmt Anzeigen-Aufträge für beide Ausgaben
des Wiesbadener Tagblatts zu gleichen Preisen,
gleichen Nachlässigkeiten und innerhalb der gleichen
Aufgabezeiten wie im „Tagblatt-Haus“, Langgasse 21, entgegen.